

An die
Vorsitzende des Hauptausschusses
über
den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin
über Senatskanzlei - G Sen -

0687

7. Fortschrittsbericht zum Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung
(wiederkehrender Berichtsauftrag aus der 107. Sitzung der 16. WP)

Rote Nummern: 0015 A, 0015 B und 0015 G
36. Sitzung des Hauptausschusses vom 20.06.2018

Kapitel	Titel	
-	Ansatz 2021:	€
	Ansatz 2022:	€
	Ansatz 2023:	€
	Ist 2021:	€
	Verfügungsbeschränkungen 2022:	€
	Aktuelles Ist (Stand:)	€
	Gesamtausgaben:	€

Der Hauptausschuss hat in seiner oben bezeichneten Sitzung Folgendes beschlossen:

„Der nächste Bericht ist zum 30.11.2022 vorzulegen.“

Der Hauptausschuss wird gebeten, den nachfolgenden Bericht zur Kenntnis zu nehmen und den Beschluss für das Jahr 2022 als erledigt anzusehen.

Anhängend wird der Siebte Fortschrittsbericht zur Umsetzung des Berliner Rahmenkonzepts
Kulturelle Bildung vorgelegt.

In Vertretung

Alexander Slotty

Senatsverwaltung für Bildung,

Jugend und Familie

Siebter Fortschrittsbericht

Umsetzung des Berliner Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung

Inhaltsverzeichnis

7. Fortschrittsbericht zum Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung (wiederkehrender Berichtsauftrag aus der 107. Sitzung der 16. WP)	1
Einleitung	8
Genese und Aufbau des 7. Fortschrittsberichts.....	8
Maßnahmen zur Eindämmung der Corona Pandemie.....	9
Krieg in der Ukraine.....	10
Prävention von Kinder- und Jugendarmut.....	10
1. Handlungsfeld 1: Förderformate	12
1.1 Strukturförderung.....	12
1.2 Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung.....	14
1.2.2 Fördersäule 1 - Innovative Projekte	15
1.2.3 Fördersäule 2 - Stadtweite und strukturbildende Projekte	16
1.2.4 Fördermodul 1plus „Durchstarten“	16
1.2.5 Fördermodul 2plus „Partnerschaften“	16
1.2.6 Fördersäule 3.....	17
1.2.7 Diversität, Inklusion und Partizipation.....	17
1.3 Verstetigung und Weiterentwicklung bewährter Projekte.....	18
1.3.1 Max - Artists in Residence an Berliner Schulen	18
1.3.2 Berlin Mondiale.....	19
1.3.3 Märchenland - Deutsches Zentrum für Märchenkultur.....	19
2. Handlungsfeld 2: Qualitätsentwicklung in Kita und Schule	20
2.1 Maßnahmen der frühkindlichen kulturellen Bildung.....	20
2.1.1 Fachgespräch zur Stärkung der frühkindlichen kulturellen Bildung.....	20
2.1.2 Projekt Kita 1.0.....	20
2.1.3 Erhebung zum Aktualisierungsbedarf des Berliner Bildungsprogramms.....	21
2.1.4 Förderformate der frühkindlichen kulturellen Bildung	21
2.2 Projekte der schulischen kulturellen Bildung, die von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert werden.....	23
2.2.1 Tanz in Schulen	23
2.2.2 TUSCH - Theater und Schule	24
2.2.3 ErzählZeit.....	24
2.2.4 SING!.....	24

2.2.5 MACHmit! Museum.....	25
2.2.6 Kulturagenten für kreative Schulen Berlin	25
2.2.7 Kulturpate e. V.	25
2.2.8 Besucherförderung.....	26
2.2.9 Bauereignis Schule.....	26
2.2.10 QuerKlang - Experimentelles Komponieren in der Schule.....	26
2.2.11 Max - Artists in Residence an Berliner Schulen.....	26
2.2.12 Oper an Schule (Kinderopernhaus Berlin).....	27
2.2.13 RambaZamba	27
2.2.14 Urban dance goes professionell.....	27
2.2.15 BegaSchulen.....	28
2.2.16 Berliner Ferienschulen	28
2.3 Durch Stiftungen geförderte Programme und Projekte in Schulen	28
2.3.1 lab.Bode	28
2.3.2 Bauhaus Agenten Programm.....	29
2.3.3. Musikalische Grundschule.....	29
2.3.4 Kreativpotentiale Berlin	29
2.4 Weitere Projekte der kulturellen Bildung in Schulen.....	29
2.5 Institutionelle Maßnahmen im Bereich Schule	30
2.5.1 Schulinspektion	30
2.5.2 LISUM: Implementierung des Orientierungs- und Handlungsrahmens.....	30
2.5.3 Kulturelle Bildung an Oberstufenzentren.....	30
2.5.4 Personelle Verankerung der kulturellen Bildung	30
2.5.5 Qualitätsstandards für die inklusive Berliner Ganztagschule.....	31
2.5.6 Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung	31
2.6 Diversität, Inklusion, Partizipation und Prävention von Kinder- und Jugendarmut	32
3. Handlungsfeld 3: Qualitätsentwicklung der außerschulischen Bildung und ihrer bezirklichen Netzwerke	34
3.1 Strukturelle Maßnahmen.....	34
3.1.1 Runde Tische für kulturelle Bildung	34
3.1.2 Sachbearbeitung/Koordinierungsstelle für kulturelle Bildung	35
3.2 Medienbildung und Beteiligungskultur	35

3.2.1 Landesprogramm jugendnetz-berlin	35
3.2.2 jup! Berlin.....	35
3.2.3 Jugendtheaterwerkstatt JTW Spandau mit Barcamp-Format.....	36
3.3 Bezirkliche Kunst- und Kultureinrichtungen.....	36
3.3.1 Jugendkunstschulen	36
3.3.2 Musikschulen	37
3.3.3 Bibliotheken.....	37
3.3.4 Fachbereiche Kultur und Regionalmuseum	38
3.4 Programme und Projekte	38
3.4.1 Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken	38
3.4.2 Jugend.Sprungbrett.Kultur.....	39
3.4.3 Landesprogramm „Lokale Bildungsverbände nachhaltig sichern und stärken“	39
3.4.4 KinderKulturMonat	40
3.4.5 S 27-Kreatives Stadtwerk	40
3.4.6 Cabuwazi Grenzkultur	40
3.4.7 FEZ Berlin.....	41
4. Handlungsfeld 4: Studium sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Berücksichtigung von kultureller Bildung in der universitären Forschung	42
4.1 Maßnahmen der kulturellen Bildung im künstlerischen Studium	42
4.2 Qualifizierende Angebote und Formate im Bereich frühkindlicher Bildung.....	43
4.2.1 Alice Salomon Hochschule Berlin	43
4.2.2 Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg.....	43
4.3 Qualifizierende Angebote und Formate im Bereich Schule.....	44
4.3.1 Studium	44
4.3.2 Zweite Phase der Lehrkräftebildung	44
4.3.3 Fort- und Weiterbildung.....	45
4.4 Qualifizierende Angebote und Formate im Feld der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ...	46
4.4.1 Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg	46
4.4.2 ARTPAED	46
4.4.3 Fachprofil Digitale Kulturelle Bildung.....	47
4.4.4 musicpaed digital.....	47
4.5. Ressortübergreifende qualifizierende Angebote.....	47

4.5.1 Landesmusikakademie Berlin	47
4.5.2 Haus Bastian	48
4.6 Lebenslanges Lernen.....	48
5. Drittmittel, Kommunikation und Netzwerkarbeit sowie Evaluation.....	49
5.1 Drittmittel	49
5.1.1 Kultur macht Stark	49
5.1.2 Stark trotz Corona	49
5.2 Kommunikation und Netzwerkarbeit.....	50
5.2.1 InfoPoint.....	50
5.2.2 Kubinaut.....	50
5.2.3 Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung	50
5.2.4 Creative Ageing - cultural engagement instead of social isolation	51
5.2.5 Online-Portal für kulturelle Bildung.....	51
5.3 Evaluationen.....	52
5.3.1 Evaluationen der Fördersäule 2plus	52
5.3.2 Bevölkerungsbefragung zur kulturellen Teilhabe	52
5.3.3 Beforschung des Modellprojekts „Eintrittsfreier Sonntag“	53
Anlagen	54
Anlage 1 Mitglieder der Ressortübergreifenden Arbeitsgruppe.....	54
Anlage 2 Mitglieder des Beirats des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung.....	55

Einleitung

Kulturelle Bildung stärkt das gemeinsame Aufwachsen und Lernen von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichem familiären, kulturellen und sozialen Hintergrund. Dabei ist sie auf eine kooperative Bildungs-, Kultur- und Jugendpolitik angewiesen, welche die verschiedenen Orte, an denen Kinder und Jugendliche fürs Leben lernen, mit ihren spezifischen Arbeitsweisen anerkennt und aufeinander bezieht.¹ Seit fast zwei Jahrzehnten zählt die kulturelle Bildung zu den zentralen bildungs-, jugend- und kulturpolitischen Aufgaben des Landes Berlin. Mit der kontinuierlichen Umsetzung des Berliner Rahmenkonzepts Kulturelle Bildung² und der Weiterentwicklung des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung werden deutliche Impulse für die Förderung und den Ausbau von Angeboten der kulturellen Bildung in Berlin gesetzt. Die Koalition bekennt sich zu kultureller Bildung als Schlüssel zum Gelingen der Teilhabe³.

Die Finanzierung der folgenden, dargelegten Maßnahmen sowie Projekte im Bereich kultureller Bildung erfolgt jeweils im Rahmen der in den betroffenen Einzelplänen zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Genese und Aufbau des 7. Fortschrittsberichts

Der 7. Fortschrittsbericht stellt den Stand zur Umsetzung des Berliner Rahmenkonzeptes für Kulturelle Bildung (Berliner Rahmenkonzept) von 2016 in Fortführung von 2008 dar. Es wird über den Zeitraum vom 01.01.2021 bis 31.07.2022 informiert, besonders zu den Entwicklungen der kulturellen Bildung unter Beachtung von Partizipation, Inklusion, Diversität und Prävention von Kinder- und Jugendarmut. Dies verdeutlicht, welche Integrationsleistung die niedrigschwelligen kulturellen Bildungsangebote ermöglichen. Außerdem wird auf nachhaltige Effekte durch Veränderung und Anpassung der Projektformate durch Corona auch in digitaler Form eingegangen.

Gemäß dem Berliner Rahmenkonzept werden die Entwicklungen in den Institutionen der frühkindlichen Bildung, Schule, außerschulischen Bildung, in der Jugendarbeit und in Kooperationen betrachtet. Die Kapitel entsprechen den vier Handlungsfeldern des Berliner Rahmenkonzeptes: 1. Förderformate, 2. Qualitätsentwicklung in Kita und Schule, 3. Qualitätsentwicklung der außerschulischen kulturellen Bildung, 4. Studium sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung. Das Handlungsfeld 5, die Berücksichtigung von kultureller Bildung in der universitären Forschung, ist dem Handlungsfeld 4 zugeordnet worden. Zu den vier Handlungsfeldern wird in konzentrierter Form auf bereits existierende sowie neue Projekte und institutionelle Maßnahmen eingegangen.

Der fünfte/letzte Textabschnitt widmet sich Drittmitteln, Kommunikation und Netzwerkarbeit sowie Evaluationen im Bereich der kulturellen Bildung. In den Anlagen sind eine Statistik zu dem Programm

¹ Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung, 2007/2013:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Themen/Kultur/2007_02_01-Empfehlung-Kulturelle_Bildung.pdf, S.2

² Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung 2016, <http://www.parlament-berlin.de/ados/18/Haupt/vorgang/h18-0015-v.pdf>

³ Koalitionsvertrag 2021 – 2026, <https://www.berlin.de/rbmskzl/regierende-buergermeisterin/senat/koalitionsvertrag/>, S.98

„Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie die Mitglieder des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung (Projektfonds) und der Mitwirkenden an der Ressortübergreifenden AG dargestellt.

Maßnahmen zur Eindämmung der Corona Pandemie

Für den Berichtszeitraum ist u. a. die Corona Pandemie mit den Maßnahmen zur Eindämmung des Virus kennzeichnend. Der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen kommt in diesen herausfordernden Zeiten eine weitreichende Bedeutung zu, denn das künstlerische Bearbeiten und die künstlerischen Ausdrucksformen können ihnen dabei helfen, Eindrücke zu gestalten und Erfahrungen - insbesondere belastende - kreativ zu verarbeiten und damit die Persönlichkeit zu stärken. Ohne das Versorgungsnetz der kulturellen Bildung im Land Berlin bleibt vielen Kindern und Jugendlichen kein oder nur wenig Raum für kreative und künstlerische Interaktion.

Da sich kulturelle Bildung als eine Form der ästhetischen und damit sinnlich erfahrbaren Bildung im Miteinander entwickelt und genau diese Bedingungen den vergangenen Monaten nicht oder nur begrenzt gelebt werden konnte, werden die Einschränkungen hier zusammenfassend skizziert:

In der Kindertagesbetreuung fand über mehrere Monate sowohl im Jahr 2021 als auch 2022 eine Notbetreuung bzw. ein eingeschränkter Regelbetrieb statt. Die pädagogische Arbeit wurde in diesen Zeiten in kleinen, stabilen Gruppen durchgeführt. Mit einem entsprechenden Hygienekonzept war z. T. auch die Umsetzung fester Kooperationsprojekte möglich. Bildungsinhalte wie Singen, Musizieren, oder Bewegungsformate konnten nicht oder nur draußen stattfinden.

Für den Bereich Schule bedeutete die Pandemie, dass Schulklassen mit Ausnahmen der Schulanfangsphase, der Abschlussklassen und besonders gefährdeter Kinder und Jugendlicher digital beschult wurden oder Teilgruppen im Wechselunterricht die Schule besuchten. Der Musterhygieneplan zum Schuljahresbeginn 2021/2022 führte die Einstufung der Schule in Abhängigkeit zur pandemischen Lage in den einzelnen Schulen auf. Besondere Einschränkungen galten bezüglich der Durchmischung von Klassen und Kursen sowie des Unterrichts mit Körperkontakt (z. B. Tanz und Darstellendes Spiel).

Die für Jugend zuständige Senatsverwaltung hatte per Rundschreiben zur Corona Pandemie gesamtstädtische Orientierungen für die Angebote der Jugendarbeit in Abstimmung mit den Bezirken und den Trägern der freien Jugendhilfe gegeben. Die Angebote im Jugendbereich sowohl auf Landes als auch auf Bezirksebene waren im Jahr 2021 stark eingeschränkt. Die Projekte im Jugendbereich haben sich in der Pandemie flexibel auf die veränderten Bedingungen eingestellt. Gleichzeitig wurden die Angebote auch, soweit möglich, in Zeiten der Einschränkungen mit entsprechenden Hygienekonzepten in kleineren stabilen Gruppen umgesetzt.

Auch der Kulturbereich insgesamt als auch die kulturelle Bildung wurde von der Corona Pandemie mit besonderer Härte getroffen. Zu Beginn des Jahres 2021 mussten Kultureinrichtungen aufgrund eines „harten Lockdowns“ z. T. vollständig geschlossen bleiben. Das mit viel Energie aufgebaute Thema Teilhabe muss daher weiter fest im Blick behalten werden, um dauerhafte Rückschritte abzuwenden. Um das Risiko der Infektion im Kulturbereich zu verringern, hatte die Senatsverwaltung für Kultur und Europa ein Hygiene-Rahmenkonzept zur Verfügung gestellt.

Krieg in der Ukraine

Kurz nach Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine kamen viele der Geflüchteten nach Berlin, unter ihnen auch viele Kinder und Jugendliche.

In der Kindertagesbetreuung wurden Möglichkeiten geschaffen, Kinder aus der Ukraine zügig in die Einrichtungen bzw. in Brückenangebote wie Sprungbrett oder FBO (Frühe Bildung vor Ort) aufzunehmen. Es wurde vielfältiges Informationsmaterial in ukrainischer Sprache übersetzt, so dass die Kinder im Rahmen der Betreuung auch an frühkindlichen kulturellen Bildungsinhalten teilnehmen können.

In Berlins Schulen lernen zum Schuljahresbeginn 2022/2023 über 5.000 Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine, knapp 3.160 in Willkommensklassen, rund 2.010 bereits in Regelklassen. Weitere 1.000 hatten sich vor den Sommerferien für den Schulbesuch angemeldet und in den Ferien am Angebot „Berliner Ferienschulen“ (siehe Punkt 2.2.16) teilgenommen. Die maßgeblichen digitalen Angebote für die Berliner Schulen stehen nun auch in ukrainischer und russischer Sprache zur Verfügung. Die Angebote der Träger der freien Jugendhilfe, um Lernrückstände aufzuholen, wurden um Angebote auch für ukrainische Kinder und Jugendliche ergänzt.

Die Einrichtungen und Projekte der Jugendarbeit und die bezirklichen Kultureinrichtungen stellen sich den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Ankunft von aus der Ukraine geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Für diese Zielgruppe müssen Angebote bereitgestellt werden, die zum einen dabei unterstützen, traumatische Kriegs- und Fluchterfahrungen zu verarbeiten und zum anderen den jungen Menschen Möglichkeiten eröffnen, an ihre bisherigen musisch-kulturellen Bildungsbiographien anzuknüpfen.

Prävention von Kinder- und Jugendarmut

Die Landeskommission zur Prävention von Kinder- und Familienarmut hat mit ihrem ersten Bericht eine neue gesamtstädtische Strategie zur Prävention von Kinder- und Familienarmut vorgelegt, die vom Berliner Senat im August 2021 beschlossen wurde. Mit diesem Bericht veröffentlichte die Kommission auch umfassende Handlungsempfehlungen zu den einzelnen Umsetzungsschritten der gesamtstädtischen Strategie. Zum Start der Umsetzung diente ein Fachtag im November 2021, an dem die strategischen Leitlinien in den Fokus genommen und weiterentwickelt wurden. Aktuell wird der konkrete Rahmen der integrierten bezirklichen Strategien nach Vorbild der Präventionsketten erarbeitet. Es ist vorgesehen, in den Bezirken Koordinationsstellen zur Kinderarmutsprävention einzurichten und ämterübergreifende Kernteams zu bilden, um die bisherigen bezirklichen Aktivitäten an der neuen Strategie auszurichten und ggf. Lücken zu identifizieren. Für diese Veränderungsprozesse und den Strukturaufbau ist durch die Landeskommission vielfältige Unterstützung von Landesseite vorgesehen: eine Landeskoordination der integrierten bezirklichen Strategien, Sachmittel im Rahmen verfügbarer Ressourcen sowie eine Prozessbegleitung für die bezirklichen Koordinierenden. Eine weitere wesentliche Aufgabe der Landeskommission besteht in der Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnislage zu Kinder- und Familienarmut. Um die Folgen der Corona-Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien in Armutslagen zu analysieren, gab die Landeskommission eine umfassende Studie in Auftrag. Die Studienergebnisse verdeutlichen die drastischen Folgen der Corona-Pandemie: In allen vier Handlungsfeldern der Strategie (Bildung, Teilhabe, gesund Aufwachsen und materielle

Versorgung) sind Kinder und Jugendliche, die in Armutslagen aufwachsen, seit Pandemiebeginn überproportional mit negativen Auswirkungen konfrontiert. Bereits bestehende Ungleichheiten haben sich während der Pandemie verschärft, dies gilt vor allem, wie die Studie aufzeigt, für die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen aus Armutslagen mit weiteren Benachteiligungen (wie z. B. mit Behinderungen).

Durch Angebote der kulturellen Bildung kann eine Abfederung der Kinder- und Jugendarmut stattfinden. Inwiefern dies erfolgte, wird im nachfolgenden Teil dargestellt.

1. Handlungsfeld 1: Förderformate

Das erfolgreiche Prinzip der partnerschaftlichen Kollaboration von Akteurinnen und Akteuren aus dem Bereich Kultur, Bildung und Jugend findet sowohl beim Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung (Projektfonds) Anwendung als auch bei den Programmen, die über den Landeshaushalt gefördert werden. Zentral dafür ist die ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen für Kultur, Bildung und Jugend.

Das Abgeordnetenhaus von Berlin beschloss im Rahmen des Doppelhaushaltes 2022/2023 eine **Fortschreibung der Mittel des Projektfonds**. Die zur Verfügung stehenden Mittel gewährleisten eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Projektfonds im Sinne der im Berliner Rahmenkonzept⁴ festgelegten Arbeitsfelder. Das Ziel ist weiterhin, den Wirkungsgrad des Projektfonds - als das zentrale Instrument zur Förderung der kulturellen Bildung in Berlin - in der Breite zu erhöhen. Darüber hinaus bestehen die übergeordneten Ziele darin, Angebote zu erhalten, Kooperation und Vernetzung zu stärken, neue Zielgruppen zu erschließen, strukturelle Barrieren auf allen Ebenen abzubauen und Jugendbeteiligung in den Entscheidungsgremien zu stärken. Die Entwicklung des Projektfonds wird in den folgenden Abschnitten detailliert dargestellt.

1.1 Strukturförderung

Im Jahr 2020 und 2021 wurden neun **Kinder- und Jugendtheater** durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa über die zweijährige Basisförderung gefördert. Zudem erhielt das FELD-Theater am Winterfeldplatz eine fortgeführte Sonderförderung. Ab 2022 wird das Programm Förderung der Kinder- und Jugendtheater im Rahmen des KiA-Programms⁵ über die Bezirke umgesetzt (siehe Punkt 3.3.4).

Im Bereich der **Bühnen, Orchester, Tanz, Literatur** sowie der interdisziplinären Einrichtungen setzen nahezu alle Häuser Vermittlungsprojekte oder künstlerische Vorhaben um, welche explizit Kinder und Jugendliche adressieren und im Bereich der kulturellen Bildung angesiedelt sind. Darunter sind, verstärkt durch die Pandemie, zahlreiche digitale Formate.

Im Bereich **Tanz für junges Publikum** werden erneut die Festivals „Purple“ und „Tanzkomplizen“ gefördert. In der Förderung von **Puppentheatern** ist seit 2021 ein finanzieller Aufwuchs zu verzeichnen, den das Figuren- und Puppentheater „Schaubude“ erhält.

Durch **Preisvergaben** werden Einzelkünstlerinnen und -künstler, Gruppen, Werke oder Theater gewürdigt, die ein kulturelles Angebot für Kinder und Jugendliche sichern. Im Theaterbereich sind hier der Brüder-Grimm-Preis und der IKARUS-Theaterpreis zu nennen. Der **Brüder-Grimm-Preis** wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert. Nachdem die Preisvergabe in 2021 pandemiebedingt einmal entfallen musste, wird er in 2023 wieder vergeben; die Preisvergabe erfolgt über das Theater an der Parkaue. Der **IKARUS-Theaterpreis** wird seit 2002 jährlich von der JugendKulturService gGmbH vergeben und ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Seit 2018 werden ein IKARUS-Preis

⁴ Berliner Rahmenkonzept: <http://www.parlament-berlin.de/ados/18/Haupt/vorgang/h18-0015-v.pdf>

⁵ „Förderung von Kinder-, Jugend- und Puppentheatern und Akteuren und Akteurinnen im Bereich Performing Arts für ein junges Publikum“

(5.000 Euro) durch eine Erwachsenen-Fachjury sowie ein Jugend-IKARUS-Preis (5.000 Euro) durch eine Jugendjury (Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren) verliehen. 2022 werden erstmals insgesamt vier IKARUS-Preise vergeben. Sowohl die Fachjury als auch die Jugendjury werden jeweils einen mit 2.500 Euro dotierten Preis an ein Kinder- und an ein Jugendtheaterstück vergeben. Durch die Jugendjury wird die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen als Zielgruppe der Berliner Kinder- und Jugendtheater auf eine neue Stufe gestellt.

Pandemiebedingt wurden weitere **Sonderprogramme** aufgelegt. Mit der „Förderung für Präsentationsorte, die ein Programm für junges Publikum anbieten“ konnten 13 bisher nicht durch den Senat geförderte Orte gesichert werden. Mit den „Stipendien für Akteur*innen, die ein Programm für junges Publikum anbieten“ konnte zudem die Arbeitsfähigkeit der angesprochenen Akteurinnen und Akteure unterstützt werden. Darüber hinaus wurden Kinder- und Jugendtheater bzw. Puppentheater, welche aufgrund der Pandemie Liquiditätsengpässe nachweisen konnten, über das Corona-Hilfsprogramm Soforthilfe IV in 2020 und 2021 unterstützt.

Im Juni 2021 startete das **Modellprojekt „Eintrittsfreier Museumssonntag“** in Berlin und bietet seither an jedem ersten Sonntag des Monats freien Eintritt in etwa 64 teilnehmenden Museen. Der Museumssonntag ist eine Initiative des Landes Berlin in Zusammenarbeit mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Landesverband der Museen zu Berlin. Ziel des Modellprojekts ist es, die Berliner Museumslandschaft zu stärken und mehr und andere Menschen als bisher für den Besuch zu begeistern. Vor allem Familien und junge Besucherinnen und Besucher sollen für kulturelle Bildung gewonnen werden. Hierfür kommen vielerorts spezielle Vermittlungsangebote insbesondere auch für ein junges Publikum zum Einsatz. (siehe Punkt 5.3.3)

Eine aktive kulturelle Bildungs- und Vermittlungsarbeit gehört zum Kernauftrag aller öffentlich geförderten Kultureinrichtungen in Berlin. Das Programm **„Vermittlungs- und Outreach-Kuratorinnen und -Kuratoren in den Berliner Landesmuseen und Gedenkstätten“** erweist sich weiterhin als produktiv und hat den Häusern einen regelrechten kulturellen Bildungsschub verschafft. Seit 2020 erhalten alle landesgeförderten Einrichtungen Personal- und Sachmittel für Outreach-Arbeit. Hierdurch ist ein nachhaltiges Netzwerk der Outreach-Kuratorinnen und -Kuratoren zur Zusammenarbeit und zum Austausch in Berlin geschaffen worden.

Jugend im Museum e. V. (JiM) widmet sich seit seiner Gründung im Jahr 1972 der praktischen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit. Die Verbindung von Führungen durch Ausstellungen mit praktischem Experimentieren in Werkstätten ist charakteristisch für die Arbeit des Vereins. Mit einem facettenreichen Angebot für Kitas und Schulen unterstützt JiM den Weg zu kultureller Bildung. Dabei hat sich der Verein zum Ziel gesetzt, Diversität und Inklusion auf allen Ebenen strukturell zu verankern. Mit der Diversifizierung des Personals sowie einem barrierefreien Zugang zu Veranstaltungen wurden dafür bereits wichtige Schritte vollzogen.

Seit Projektstart im September 2021 hat das **Berliner Pilotprojekt „Offensive Kulturbus“** im Schuljahr 2021-2022 mehr als 15.000 Kinder und Jugendliche von über 265 Schulen und Kitas zu einer der 40 teilnehmenden Institutionen hin- und zurückbefördert. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen einen bar-

rierearmen und gleichberechtigten Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sind mit dem Kulturbus-Angebot besonders solche Bildungseinrichtungen angesprochen, deren Lage und Anbindung den Besuch von Vorstellungen erschwert oder verhindert. Die ursprüngliche Projektidee wurde im Frühjahr 2021 von der „Offensive Tanz für junges Publikum“ als Maßnahme gegen die Folgen der Pandemie entwickelt, um Kindern wieder Kulturerlebnisse und den Theatern mehr Planungssicherheit zu ermöglichen. Die bisherigen Erfahrungen belegen jedoch auch die Verbesserung der Teilhabe jenseits der Pandemie. Die Fahrten sind kostenfrei und der Bus ist barrierearm. So kommen auch Kinder aus sozioökonomisch schlechter gestellten Familien sowie Kinder und Jugendliche mit körperlichen Einschränkungen in den Genuss von Kultur.

Mit „LesArt“ fördert das Land Berlin dauerhaft ein europaweit einzigartiges Literaturhaus für junge Menschen. Neben interaktiven Veranstaltungen und Ausstellungen gehören Fort- und Weiterbildungsangebote sowie Tagungen für verschiedene Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von Kinder- und Jugendliteratur (aus Kitas, Schulen, Bibliotheken und der Wissenschaft) zur Arbeit dieser Einrichtung.

Derzeit in der Konzeptionsphase befindet sich das neue **Jugendkulturticket**. Damit soll Jugendlichen temporär der kostenbeteiligungsfreie Zugang zu einem breiten kulturellen Angebot der Berliner Kultureinrichtungen ermöglicht werden. Ziel ist es, jungen Menschen einen einfachen, barrierearmen und gleichberechtigten Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen und Teilhabe zu gewährleisten. Damit wird adäquat auf die anhaltenden Folgen der Corona-Pandemie reagiert.

1.2 Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Durch die Corona-Pandemie war der Projektfonds im Berichtszeitraum mit einigen Herausforderungen konfrontiert. Aufgrund der dynamischen Situation mit den sich ändernden Bestimmungen und Einschränkungen mussten Projektverantwortliche ihre Vorhaben häufig zeitlich und teilweise auch im Hinblick auf Inhalte und Formate umplanen, was auch für die Geschäftsstelle des Projektfonds ein erhöhtes Arbeitsaufkommen in der Begleitung der Projekte bedeutete. Intensive Beratungen, administrative Verfahrenserleichterungen sowie nicht zuletzt die große Flexibilität, Kreativität und Innovationsfähigkeit der Praktikerinnen und Praktiker haben ermöglicht, dass fast alle Projekte trotz der Pandemie realisiert und somit wertvolle kulturelle Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Menschen in Berlin aufrechterhalten werden konnten.

Die Kontaktbeschränkungen und damit verbundene Verlegung von Veranstaltungen und Terminen in den digitalen Raum haben sich maßgeblich auf die Arbeitspraxis der Geschäftsstelle ausgewirkt: Besonders die Gestaltung von Gremiensitzungen (Jury und Beirat) sowie auch die Coachings von Geförderten mit Marginalisierungserfahrungen, für die es sensibler Räume bedarf, war herausfordernd in der Umsetzung.

Vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine wurden im Frühjahr 2022 in Rücksprache mit der Senatsverwaltung für Kultur und Europa eruiert, welche Möglichkeiten im Rahmen der Arbeit des Projektfonds bestehen, um geflüchtete ukrainische Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Bereits seit Bestehen des Projektfonds werden Projekte von und mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gefördert. So wurden 2021 Projekte von und mit Menschen mit Fluchterfahrung mit Mitteln in Höhe von über 600.000 Euro gefördert.

Mit der Fördersäule 1plus „Durchstarten“ wurde 2018 ein Fördermodul eingeführt, das sich unter anderem gezielt und explizit an Menschen mit Fluchterfahrung als antragstellende Projektleitung richtet. Um die bereits bestehenden Maßnahmen und Zugangsmöglichkeiten weiter bekannt zu machen, wurde in den Ausschreibungstexten der Fördersäule 1, in den begleitenden Informationsveranstaltungen, auf der Webseite und im Newsletter explizit auf die Möglichkeit hingewiesen, dass Projekte in Not- und Gemeinschaftsunterkünften für Menschen mit Fluchterfahrung beantragt werden können und dass die Unterkünfte als Partner aus dem Bereich Jugend und Bildung im Projekt kooperieren können. Weiterhin wurde darauf hingewiesen, dass Ausgaben z. B. für Dolmetscherinnen und Dolmetscher oder psychologische Betreuerinnen und Betreuer im Projektbudget eingeplant und über die Zuwendung finanziert werden können, um spezifische Bedarfe der Teilnehmenden zu berücksichtigen. Eine gesteigerte Antragszahl von Projekten für und mit Menschen mit Fluchterfahrung war aber nicht festzustellen. Explizite Verweise auf den Krieg in der Ukraine und die Situation von geflüchteten Personen aus der Ukraine kamen nur vereinzelt in Anträgen vor.

Um die Bedarfsentwicklung im Blick zu behalten, überprüft die Geschäftsstelle des Projektfonds (Geschäftsstelle) regelmäßig die Antragszahlen für Projekte mit dieser besonderen Zielgruppe. Darüber hinaus ist die Geschäftsstelle vernetzt mit Praktikerinnen und Praktikern aus unterschiedlichen Feldern der kulturellen Bildung, u. a. auch mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten für kulturelle Bildungsarbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung, die bereits seit mehreren Jahren Projekte und Initiativen in Berlin umsetzen.

1.2.1 Markenbildungsprozess

Seit dem 1. November 2021 trägt der Arbeitsbereich Kulturelle Bildung in der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung (SKWK), zu dem auch der Projektfonds gehört, den Namen kultur_formen. kultur_formen umfasst die Felder Förderung, Qualifizierung und Communityarbeit und ist das Dach für den Projektfonds, für die Internetplattform Kubinaut und für ein diversitätssensibles Qualifizierungsprogramm für Akteurinnen und Akteure der kulturellen Bildung. Mit der neuen Webseite www.kulturformen.berlin, neuen Social Media Kanälen sowie einem neuen Corporate Design soll der Arbeitsbereich gegenüber der Öffentlichkeit klarer, verständlicher und transparenter auftreten. Die Angebote und Informationen sollen zugänglich und barrierearm gestaltet sein, die Kommunikation soll sich klar an den unterschiedlichen Zielgruppen ausrichten. Die Markenbildung ist daher auch als Maßnahme der Diversitätsentwicklung des Projektfonds zu verstehen. In diesen Prozess wurden auch Critical Friends einbezogen, um die Markenbildung partizipativ und kritisch durch einen externen Blick zu begleiten.

1.2.2 Fördersäule 1 - Innovative Projekte

Hier werden Vorhaben mit innovativem Ansatz mit einem Volumen von 5.001 bis 23.000 Euro gefördert. Die Fördersäule zeichnet sich durch eine hohe Varianz von künstlerischen Mitteln und Projektformaten und beteiligten Einrichtungen aus. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum in dieser Fördersäule 183 Anträge gestellt und 95 Anträge bewilligt (Förderquote von 51 Prozent). Die Antragslage ist trotz der pandemiebedingten Herausforderungen für Praktikerinnen und Praktiker weitestgehend stabil geblieben. Die vergleichsweise hohe Förderquote (in der Regel beträgt die Förderquote in der

Fördersäule 1 um die 35 Prozent) ist darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2022 nur eine statt zwei Ausschreibungen durchgeführt wurden (bei gleichbleibendem Volumen der Fördermittel).

Um Interessierte niedrigschwellig über die Antragsstellung zu informieren, organisiert die Geschäftsstelle zu Beginn des Ausschreibungszeitraums Informationsveranstaltungen, in denen schrittweise durch den Antrag geführt wird und offene Fragen beantwortet werden. 2022 wurde zum ersten Mal eine Informationsveranstaltung für Menschen mit Rassismuserfahrung veranstaltet. Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen, da es einen sicheren Raum für Fragen und Beratung öffnet. Die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen und Fragen miteinander zu teilen, soll dazu beitragen, die Teilnehmenden zu empowern.

1.2.3 Fördersäule 2 – Stadtweite und strukturbildende Projekte

Bewährte Projekte mit einer strukturbildenden Konzeption können mit einem Volumen ab 23.001 Euro gefördert werden. Insgesamt wurden in der Fördersäule 2 im Berichtszeitraum 32 Anträge gestellt und 21 bewilligt (Förderquote von 65 Prozent). Die Antragszahlen sind im Vergleich zu den Vorjahren gesunken, was nach Ansicht der Geschäftsstelle vor allem auf die Pandemie zurückzuführen ist. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Schulen und Kitas hat sich im Berichtszeitraum als große Herausforderung dargestellt. Die Förderquote ist deutlich gestiegen, da 2022 die Fördersäule 2plus nicht ausgeschrieben wurde (siehe Punkt 1.1.4) und dadurch zusätzliche Mittel verfügbar waren, mit denen mehr Projekte in der Fördersäule 2 gefördert werden konnten.

1.2.4 Fördermodul 1plus „Durchstarten“

Im Zuge der Diversitätsentwicklung des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung wurde 2018 die Fördersäule 1plus „Durchstarten“ ins Leben gerufen, um Praktikerinnen und Praktikern der kulturellen Bildung, die in den regulären Fördersäulen Barrieren ausgesetzt sind, eine Möglichkeit der Mittelbeantragung zu bieten.

Im Berichtszeitraum fanden vier Coachings statt. Die Coachings wurden sowohl in Deutscher Gebärdensprache (DGS) als auch erstmals in International Sign Language (ISL) verdolmetscht. Das erste Coaching für die Geförderten aus 2022 konnte im Juli erstmalig wieder in Präsenz stattfinden (auf Deutsch und Englisch), was eine vertrauensvolle Kommunikation zwischen Projektleitungen und Geschäftsstelle erleichtert und die Begleitung der Projekte verbessert.

Im Berichtszeitraum wurden im Fördermodul 1plus „Durchstarten“ insgesamt 89 Projekte beantragt und 38 Projekte gefördert (Förderquote von 42 Prozent). 2022 konnten zehn Projektmacherinnen und Projektmacher, die zuvor in Fördersäule 1plus „Durchstarten“ gefördert wurden, erfolgreiche Anträge in der Fördersäule 1 stellen. Dies manifestiert das erfolgreiche Konzept der Fördersäule 1plus als Einstiegsprogramm.

1.2.5 Fördermodul 2plus „Partnerschaften“

Mit dem 2018 eingeführten Fördermodul 2plus „Partnerschaften“ werden nachhaltige Kooperationsprojekte gefördert, die den Aufbau langfristiger Partnerschaftsstrukturen in der kulturellen Bildung unterstützen sollen. Insgesamt wurden im Fördermodul 2plus im Berichtszeitraum drei Anträge gestellt, von denen einer bewilligt wurde (Förderquote von 33 Prozent).

Das Fördermodul 2plus wurde in seinem Gesamtverlauf seit seiner Einführung im Jahr 2018 in Hinsicht auf Wirksamkeits-, Verstetigungs- und Nachhaltigkeitspotentiale sowie mit besonderer Berücksichtigung von Diversitätsdimensionen und Zugangsbarrieren von einem externen Evaluationsteam untersucht. Die Ausschreibung für 2022 wurde daher ausnahmsweise ausgesetzt. Eine Bearbeitung der Förderrichtlinie der Fördersäule 2plus auf Basis der Evaluationsergebnisse soll für die Ausschreibung 2023 umgesetzt werden. Die zentrale Herausforderung dabei besteht darin, dem Hauptziel „Verstetigung und Institutionalisierung kultureller Bildungsangebote“ stärker gerecht werden zu können.

1.2.6 Fördersäule 3

In der Fördersäule 3 werden kleinere Projekte in einzelnen Bezirken gefördert. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum in der Fördersäule 3 über 860 Anträge gestellt und davon 450 bewilligt (Förderquote: 52 Prozent). Bisher sind acht von zwölf Bezirken der Handlungsempfehlung des Rahmenkonzeptes⁶ gefolgt und haben Jugendliche in die Jury für die Projektauswahl aufgenommen. Weitere Bezirke planen die Umsetzung.

1.2.7 Diversität, Inklusion und Partizipation

Intersektionales Begleitungs- und Trainingsprogramm zur fachlichen Vertiefung

Der Projektfonds hat die qualitative Weiterentwicklung im Hinblick auf Diversität und Barriereabbau intensiviert, dabei konnten weitere Schritte für eine kontinuierliche Öffnung der Angebote auch für marginalisierte Personen und Communities unternommen werden. Dafür hat die Geschäftsstelle des Projektfonds in Zusammenarbeit mit der Initiative i-PÄD ein Konzept für ein „Intersektionales Begleitungs- und Trainingsprogramm“ entwickelt und plant, ab September 2022 mit der Umsetzung eine Pilotphase der fachlichen Vertiefung zu realisieren. Im Zeitraum September 2022 bis Januar 2023 sollen in der Fördersäule 1 und 2 geförderte Projektdurchführenden Weiterbildungsformate, Prozessbegleitungen sowie Mediationen angeboten werden. Die Ergebnisse des Programms werden dokumentiert, zum Beispiel in Form eines Leitfadens mit Praxisbeispielen zu diversitätsorientierter und diskriminierungskritischer kultureller Bildung, um dauerhaft in die Projektarbeit der Geförderten einzufließen zu können. Die Ergebnisse dienen so als nachhaltige Anregungen für eine diskriminierungskritische Praxis in der Projektarbeit mit Kindern und jungen Menschen. Das Programm wird in Kooperation mit professionellen Beraterinnen, Beratern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren realisiert und von der Kompetenzstelle i-PÄD inhaltlich und organisatorisch koordiniert.

Kriterien für ein diskriminierungsbewusstes Jurybesetzungsverfahren

In Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Steuerungsgruppe zur Umsetzung des Berliner Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung wurde im Berichtszeitraum an einem Kriterienkatalog für ein diskriminierungsbewusstes Jurybesetzungsverfahren gearbeitet. Das Ziel ist eine transparente Verfahrensgrundlage für die Auswahl der Jury-Kandidatinnen- und Kandidaten, um eine möglichst große Vielfalt an

⁶ Berliner Rahmenkonzept, S. 7.

Perspektiven und Kompetenzen im Gremium zu gewährleisten. Der Fokus lag dabei auf einer qualitativen Bewertung der Arbeit im Feld der kulturellen Bildung sowie auf der Bewertung von Diversitäts- und Anti-Diskriminierungskompetenzen. Das Vorhaben orientiert sich an den Vorgaben des Landesantidiskriminierungsgesetzes (LADG, §11, Abs. 2), an denen sich auch die Geschäftsstelle des Projektfonds im Rahmen ihrer Diversitätsentwicklung orientiert.

Inklusion, Zusammenarbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Die Geschäftsstelle setzt die Arbeit an der inklusiven Ansprache von Akteurinnen, Akteuren und Netzwerken kontinuierlich fort. Der neue barrierearme Online-Antrag soll für die Förderausschreibungen ab 2023 zum Einsatz kommen. Die Frage nach digitaler Barrierefreiheit und der Anpassung an unterschiedliche Bedarfe von Menschen mit Behinderungen wird sicherlich in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle in der Arbeit des Projektfonds spielen.

Um Beratungsangebote für Menschen zu gewährleisten, die gar nicht oder weniger gut erreicht werden, wurde mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den jeweiligen Communities zusammengearbeitet, die kollektive und individuelle Beratungen mit einem intersektionalen Ansatz angeboten haben.

1.3 Verstetigung und Weiterentwicklung bewährter Projekte

Über den Projektfonds werden in der Fördersäule 2, wie oben ausgeführt, jährlich modellhafte strukturbildende Projekte gefördert, die mit ihrer stadtweiten Ausrichtung junge Menschen aus mindestens sechs Berliner Bezirken einbeziehen. Um die nach Ausschöpfen der maximalen Förderhöchstdauer von drei Jahren errungenen Erfolge und Strukturen nicht zu gefährden, gilt es, besonders bewährte Projektkonzepte nachhaltig über die Finanzierung der verschiedenen Berliner Verwaltungen vorbehaltlich der Finanzierbarkeit fortzusetzen⁷. Die Verstetigung von Modellprojekten, die im Rahmen der Fördersäule 2 des Projektfonds entwickelt wurden, ermöglichte wiederholt hochqualitative Projekte und entwickelte Strukturen abzusichern und belegt damit auch den Erfolg des Projektfonds.

Mit dem Doppelhaushalt 2022/2023 entschied das Abgeordnetenhaus von Berlin, für die Projekte „**Musethica e. V.**“ und „**Geräuschmusik e. V.**“ Ansätze im Berliner Landeshaushalt zu schaffen. Beide Projekte wurden zuvor im Rahmen der Fördersäule 1 beziehungsweise in der Fördersäule 2 vom Projektfonds gefördert.

1.3.1 Max - Artists in Residence an Berliner Schulen

Max - Artists in Residence an Berliner Schulen (Max) ist ein Programm der Stiftung Brandenburger Tor (SBT) in Kooperation mit der Universität der Künste Berlin (UdK). Die SBT hat das Ziel, in jedem Bezirk der Stadt ein Max-Atelier anzubieten. Bei der Akquise bemüht die SBT sich, vermehrt Schulen in den Randbezirken der Stadt zu finden. Außerdem stellt die SBT Materialbudget für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, so entstehen keinerlei Kosten für die Beteiligten. Für die Qualitätssicherung hat die SBT eine Prozessbegleitung für Lehrkräfte eingerichtet. Dafür kooperiert Max seit Oktober 2021 mit dem Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“. Eine Evaluation des

⁷ Berliner Rahmenkonzept, S. 10

Max-Programms wurde von der SBT in Auftrag gegeben und das Ergebnis öffentlich vorgestellt. Während des Lockdowns haben die Künstlerinnen und Künstler kreative Zugänge abseits des Ateliers gefunden. Es gab Zoom-Angebote, Ideenblätter für zuhause und das Arbeiten draußen auf dem Schulhof. Allerdings wurde auch deutlich, dass das Atelier am besten mit physischer Anwesenheit funktioniert. <https://stiftungbrandenburgertor.de/project/max/>

1.3.2 Berlin Mondiale

Berlin Mondiale initiiert, begleitet und unterstützt den Aufbau und die Entwicklung von Kulturprojekten im Kontext von Migration und Asyl. Im Jahr 2021 konnten insgesamt sieben Standpunkte in Berliner Nachbarschaften aufgebaut werden. Diese Standpunkte sind Teil der Initiative Urbane Praxis⁸.

Um die Teilhabechancen weiter zu erhöhen, arbeitet das Team der Berlin Mondiale an mehreren Ansätzen. Im Personalwesen wird eine diversitätsorientierte Organisationsentwicklung verfolgt. Dazu gehört die Zusammenarbeit mit migrantischen Selbstorganisationen, die Kooperation mit soziokulturell geprägten Einrichtungen und die Zusammenarbeit mit dem inklusiven Theater Thikwa. Durch dezentrale Kulturarbeit und einem Schwerpunkt auf Projekte im öffentlichen Raum werden Menschen erreicht, die keine Zugänge zu etablierten Kultureinrichtungen finden. Die Auswahl von Sozialräumen und der Einsatz von Projektmitteln erfolgen gezielt in Gebieten mit einer hohen Kinder- und Jugendarmut. <https://berlin-mondiale.de>

1.3.3 Märchenland - Deutsches Zentrum für Märchenkultur

Die von Märchenland e. V. veranstalteten Märchentage 2021 fanden in einer hybriden Version statt. Die technischen Voraussetzungen dafür wurden im Jahr 2020 geschaffen. Mit den etwa 700 Veranstaltungen von Märchenland und seinen Kooperationspartnerinnen und -partnern erreichten die 32. „Berliner Märchentage“ auf diese Weise erneut fast eine halbe Million Menschen an rund 300 verschiedenen Orten. Die wesentlichen Ziele der Märchentage, die Verbreitung von kultureller Jugendbildung und Märchenkultur, die Vermittlung von Demokratie, Literatur- und Kunstverständnis, konnten damit gestärkt werden und die Zugangsmöglichkeiten ausgeweitet werden.

<https://märchenland.de>

⁸ <https://www.urbanepaxis.berlin/>

2. Handlungsfeld 2: Qualitätsentwicklung in Kita und Schule

2.1 Maßnahmen der frühkindlichen kulturellen Bildung

Die pädagogischen Fachkräfte in den Berliner Kindertageseinrichtungen haben die Aufgabe, die Bildungsbereiche des für alle Kitas verbindlichen Berliner Bildungsprogramms (BBP) alltagsintegriert umzusetzen. Hierzu gehören u. a. die Bereiche Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel sowie Soziales und Kulturelles Leben. Die Gestaltung der Bildungsprozesse mit den Kindern berücksichtigt dabei immer auch Aspekte der Vielfalt, der Inklusion und der Partizipation, die explizit im Bildungsverständnis des BBP verankert sind. Die frühkindliche kulturelle Bildung im Kitabereich konnte im Berichtszeitraum insbesondere durch die seit 2014 verstetigten Kernprojekte KinderKünsteZentrum und TUKI unterstützt werden. Die Konsultationskita Kunst, die im Jahr 2015 aufgebaut wurde, hat sich weiter etabliert und bietet Konsultationen im Sinne von „Praxis berät Praxis“ für pädagogische Fachkräfte sowie Fachschülerinnen und Fachschüler an. In Form von Fachgesprächen, diese werden auch als digitales Format angeboten, oder Hospitationen können die Besucherinnen und Besucher die Umsetzung des Schwerpunktes Kunst in der Kita praktisch erleben. Darüber hinaus konnten durch Fachaustausch, Vernetzung sowie eine Befragung zur Aktualisierung des BBP vielfältige Impulse gegeben werden.

2.1.1 Fachgespräch zur Stärkung der frühkindlichen kulturellen Bildung

Die UAG 2 setzte im Berichtszeitraum das Thema „Stärkung der frühkindlichen kulturellen Bildung“ fort. Im Juni 2021 wurde ein digitales Fachgespräch der UAG-Mitarbeitenden mit der Kita-Praxis zu diesem Thema durchgeführt. Der Fachaustausch beinhaltete folgende Leitfragen: Welche Bedingungen können Kitas tatsächlich bei der Umsetzung kulturell-ästhetischer Bildung unterstützen: strukturell, organisatorisch, thematisch-inhaltlich? Welche gut funktionierenden Strukturen gibt es bereits? Gibt es Erfahrungen in der Kooperation mit externen Künstlerinnen und Künstlern oder Kulturinstitutionen? Könnten externe Kulturagentinnen und Kulturagenten eine sinnvolle Unterstützung sein? Zentrale Ergebnisse waren insbesondere: Die pädagogischen Fachkräfte sehen in der alltagsintegrierten Umsetzung der kulturellen Bildung in allen Kunstsparten und bildungsbereichsübergreifend sowie in der Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern ein hohes Potenzial zur Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm. Die pädagogischen Fachkräfte wollen sowohl selbst ästhetische Bildung mit den Kindern umsetzen als auch mit Künstlerinnen und Künstlern im Tandem kooperieren. Dabei ist es wichtig, dass Kooperationen auf längere Zeit angelegt sind und die Beteiligten partizipativ zusammenarbeiten; Vertrautheit und Kontinuität spielen in der Altersgruppe der Kita-Kinder eine wichtige Rolle; es muss ein gemeinsames Bildungsverständnis gegeben sein bzw. entwickelt werden. Dies gilt auch für eine strukturelle, externe Unterstützung bspw. analog der Kulturagentinnen und Kulturagenten für Schulen. Kooperationen, Vernetzung und Fachaustausch sollten im frühkindlichen Bereich zukünftig ausgebaut und gestärkt werden.

2.1.2 Projekt Kita 1.0

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) initiierte im Jahr 2022 das Projekt Kita 1.0, in dem vier Berliner Kitas gemeinsam mit Künstlerinnen, Künstlern und pädagogischen Fachkräften kulturell-

ästhetische Erfahrungen machen. Alle Akteurinnen und Akteure werden dabei von Kulturagentinnen oder Kulturagenten begleitet. Es soll herausgefunden werden, wie langfristig und nachhaltig ein Angebot für frühe kulturelle Bildung gestaltet werden muss. Das Vorhaben versteht sich als erster Erkundungsraum und soll u.a. aufzeigen, inwieweit Kulturagentinnen oder Kulturagenten auch für Einrichtungen der frühen Bildung wirksam werden können.

<https://kulturagenten-berlin.de/kreative-kitas-1-0-ein-forschungsvorhaben-zu-fruehkindlicher-kultureller-bildung/>

2.1.3 Erhebung zum Aktualisierungsbedarf des Berliner Bildungsprogramms

Das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung hat im Berichtszeitraum einen Teil der Erhebung zum Aktualisierungsbedarf des Berliner Bildungsprogramms (BBP) durchgeführt und ausgewertet. Dazu gehörte eine quantitative Befragung aller Berliner Kitas, Trägervertreterinnen und -vertreter, Fachberaterinnen und -berater und Kindertagespflegestellen. Insgesamt haben sich 288 pädagogische Fachkräfte, 324 Kitaleiterinnen und Kitaleiter, 69 Kita-Teams, 55 Fachberaterinnen und -berater, 40 Trägervertreterinnen und -vertreter und 20 Kindertagespflegepersonen daran beteiligt.

Wesentliche Ergebnisse in Bezug auf den Bildungsbereich „Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik und Theaterspiel“ sind folgende:

- Die Vertrautheit mit dem Bildungsbereich Kunst wird insgesamt sehr hoch eingeschätzt (Mittelwert 3.14 von 4).
- Der Bildungsbereich Kunst wird insgesamt als sehr wichtig für die pädagogische Arbeit eingeschätzt (Mittelwert 3.29 von 4).
- Der Aktualisierungsbedarf des Bildungsbereich Kunst wird eher weniger hoch eingeschätzt (Mittelwert 2.04 von 4).

Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse der quantitativen Befragung mit den Ergebnissen der qualitativen Befragung von 18 Kita-Teams, einer Gruppe Kita-Fachberaterinnen und -Fachberater und einer Gruppe Kindertagespflegepersonen sowie den Ergebnissen von Expertinnen oder Experten, Interviews und einer Literaturrecherche abgeglichen. Daraus werden Empfehlungen zur Aktualisierung des Berliner Bildungsprogramms abgeleitet. Das aktualisierte Berliner Bildungsprogramm wird voraussichtlich zum Kita-Jahr 2024/2025 veröffentlicht.

2.1.4 Förderformate der frühkindlichen kulturellen Bildung

TUKI (Theater und Kita)

„TUKI Theater & Kita Berlin“ ist ein Programm, zu dessen Selbstverständnis es gehört, sich im Austausch mit allen Beteiligten fortlaufend weiterzuentwickeln. Im Berichtszeitraum sind 14 TUKI-Partnerschaften umgesetzt worden. Nicht zuletzt aufgrund der Corona Pandemie sind auf unterschiedlichen Ebenen neue Formate entwickelt und bestehende weiter ausgebaut worden. Durch die Zusammenarbeit mit Kitas aus allen Berliner Bezirken können Kinder unabhängig ihrer ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit, Religion oder des formalen sozioökonomischen Status ihrer Herkunftsfamilien früh kulturelle Bildung erfahren. Bei der Auswahl finden Kitas mit Kindern aus sozial benachteiligten Gebieten besondere Berücksichtigung. Das Theaterverständnis von TUKI ist per se barrierearm. Die Arbeit in den Kitas ist offen für alle Kinder, unabhängig jeder Einschränkung. Durch den Einsatz vielfältiger Theatermethoden

und einer künstlerischen Herangehensweise, die stets die Bedürfnisse der Kinder im Fokus hat, können sie sich mit ihren individuellen Qualitäten einbringen. TUKI ist ein Kooperationsprogramm und basiert auf der Begegnung auf Augenhöhe der Partnerinnen und Partner: der pädagogischen Fachkräfte, der Künstlerinnen und Künstlern sowie der Kinder. Die Fähigkeit, Ideen und Bedürfnisse aller Beteiligten ins Zentrum zu stellen, bildet die Grundlage aller TUKI Aktivitäten. Die TUKI Netzwerktreffen haben sich durch digitale bzw. parcours-artig konzipierte Veranstaltungsformate erweitert. Auch die Theaterarbeit und die Aufführungen in den Kitas haben Formate „TUKI am Fenster“ (Aufführung am offenen Kita Fenster) oder die „TUKI Ambulanz“ (künstlerische Erforschung der Lebenswelt der TUKI Kinder zu Hause) hervorgebracht. Auf der Grundlage „Sharing is Caring + Train the Trainer“ hat TUKI in der Corona Pandemie mit dem „Archiv der Praxis“ eine Lern- und Weiterbildungsplattform entwickelt, die pädagogische Fachkräfte, Künstlerinnen und Künstler gleichermaßen mitgestalten, indem sie Best Practice Beispiele aus ihrer Theaterarbeit teilen und sich so gegenseitig fortbilden. <https://tuki-berlin.de/>

KinderKünsteZentrum

Die Mitmach-Ausstellung „PlitschPlatsch! Wasser + Kunst“ für Kinder von drei bis acht Jahren aus ganz Berlin wurde von Mai bis September 2021 gezeigt. Begleitend wurden vier KunstKisten für Kitas zum Ausleihen entwickelt. Dieses mobile Angebot soll verstetigt werden. In den Sommerferien fanden Kunst-Workshops für Kitas im Garten statt, im Herbst 2021 die KinderKunstWerkstatt „Unterwasserwelt“ mit Schaufenster-Ausstellung in Neukölln. Workshops zum Thema OMA, OPA + ICH wurden im Herbst 2021 in fünf Kitas in fünf Bezirken durchgeführt. Die Ergebnisse waren in der Mitmach-Ausstellung von März bis Oktober 2022 zu sehen, mit KunstKisten zum Ausleihen. Dem KinderKünsteZentrum ist es sehr wichtig, stets eine große Bandbreite von unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern einzubeziehen. An den oben genannten Projekten beteiligten sich Künstlerinnen und Künstler aus Mexiko, Italien und Deutschland. Das Thema Großeltern impliziert die Beschäftigung mit den unterschiedlichen kulturellen Hintergründen der Familien. Die Angebote bieten sinnliche, kreative Zugänge zu komplexen Themen. Es gibt für die Kinder stets etwas auszuprobieren und zu gestalten. Das ist auch ohne Sprachkenntnisse möglich. Spezielle Workshops für geflüchtete Kinder werden angeboten. Das KinderKünsteZentrum ist sehr erfahren in der Arbeit mit Kindern mit besonderem Förderbedarf. Die Themen orientieren sich stets an der Lebenswelt der Kinder. Wichtig ist, dass die Künstlerinnen und Künstler den Kindern einen größtmöglichen Spielraum geben, ihre Ideen und Fantasien auszudrücken. Die Ausstellungen, in denen die Werke der Kinder im Mittelpunkt stehen, ermöglichen die kulturelle Teilhabe sehr junger Kinder und öffentliche Anerkennung. Das KinderKünsteZentrum in Neukölln arbeitet sehr eng mit verschiedenen Kitas, Schulen sowie unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren des Bezirks zusammen. Es ist seit langem in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien engagiert. Das Projekt „Kunst im Kiez“ verknüpfte Künstlerinnen und Künstler, Galerien und Kitas in sieben Bezirken. Aufgrund von Corona wurden die Zeitplanungen angepasst und mit kleineren Gruppen und längerer Aufenthaltsdauer in der Ausstellung oder draußen gearbeitet. Es gab mehr Angebote von Künstlerinnen und Künstler für Kita-Gruppen als Kompensation für Verringerung des Angebots der Familien-Sonntage. Die Website des KinderKünsteZentrums wurde 2021 überarbeitet. Bei jedem Projekt entstand ein Workshop-Video. Die Zertifikats-Weiterbildung „Fachkraft für frühe Kulturelle

Bildung“ wurde 2021/2022 in hybrider Form durchgeführt. Es wurde ein digitaler Workshop-Beitrag bei einer Online-Tagung des Netzwerks Frühkindliche Kulturelle Bildung (NFKB) zum Thema „Perspektivdialog nach Corona“ angeboten. <https://kinderkuenstrezentrum.de/>

2.2 Projekte der schulischen kulturellen Bildung, die von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert werden

Im Bereich der Berliner Schule wurden bewährte Programme fortgesetzt und erfolgreich weiterentwickelt. Die Projekte „MAX - Artists in Residence an Berliner Schulen“ und „Oper an Schule“ wurden gestärkt. Das Landesprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen Berlin“ als etabliertes Programm zur kulturellen Schulentwicklung konnte durch vielfältige Kooperationen eine beachtliche Breitenwirkung erzielen. Für alle Projekte hatte die Umstellung der Veranstaltungen in digitale Formate den positiven Effekt, dass mehr Akteurinnen und Akteure erreicht werden konnten und weitere innovative Formate der Vermittlung entwickelt wurden.

Die Berliner Schulen gestalteten durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteurinnen und Akteuren der kulturellen Bildung ihren Unterricht sowie außerunterrichtliche Angebote und gaben wertvolle Impulse zur Gestaltung des Schulprogramms und des Lernens in der Ganztagschule. Die hier vorgestellten Projekte fanden in allen Bezirken Berlins statt, berücksichtigten dabei alle Schulformen, einschließlich Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt und Schulen mit besonders herausfordernder Schülerschaft.

Die Projekte und Programme setzten die Themen der Diversität, Inklusion, Partizipation und Prävention von Kinder- und Jugendarmut durch verschiedene Handlungsstrategien um. Diese werden zusammenfassend im Anschluss an den Überblick zu allgemeinen Entwicklungen und der Ausgestaltung digitaler Formate in den einzelnen Projekten vorgestellt.

2.2.1 Tanz in Schulen

Das Projekt „Tanz in Schulen“ des TanzZeit e. V. bietet die Möglichkeit der umfassenden Tanzvermittlung im Klassenverband für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Formaten. Jährlich werden mehr als 50 Kooperationen mit Schulen durchgeführt. Die Einschränkungen der Corona-Pandemie führten auf Schulseite zu einer Zunahme des Interesses an kürzeren, am Lehrplan orientierten Formaten. In diesem Zuge wurden Künstlerinnen und Künstler zum Unterrichten dieser Formate befähigt und das Themenspektrum für Sekundarschulen ausgebaut, zum Beispiel zu den Themen Algorithmus, Metrum oder Beruf Tanz. Auf Grundlage der digitalen Toolbox Calypso wurden Fortbildungen für Tanzvermittlerinnen und Tanzvermittler sowie Lehrkräfte durchgeführt. Als Sammlung von Tanzimpulsen und für Beobachtungsaufgaben stand ein Padlet zur Verfügung. Die Erarbeitung und Implementierung eines Curriculums für Zeitgenössischen Tanz gemeinsam mit der Erika-Mann-Grundschule wurde fortgesetzt. Zu einem wichtigen Baustein in der Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung von Tanzvermittlung wurde das ALLES TANZT Festivals 2021 auf ein hybrides Format umgestellt. TanzZeit e. V. ist seit 2021 Partner des Modellprojektes und Zertifikatskurses „Künstlerische Interventionen in der kulturellen Bildung“ an der Universität Hildesheim. <https://tanzeit-berlin.de>

2.2.2 TUSCH - Theater und Schule

„TUSCH - Theater und Schule“ vermittelt 20 dreijährige Partnerschaften zwischen Berliner Schulen und Theatern und ermöglicht Begegnungs- und Austauschformen sowie künstlerische Projekte mit Theater als Kulturort und Kunstform. TUSCH passte sein Programm flexibel den Bedingungen der Corona-Pandemie an: die künstlerischen Projekte der Kooperationen wurden auf kreative Weise analog und digital weitergeführt. TUSCH hat dabei alle beteiligten Lehrkräfte sowie Künstlerinnen und Künstler in der Weiterentwicklung begleitet, beraten und Austausch ermöglicht. Das TUSCH Festival wurde 2021 in digitaler und 2022 in hybrider Form erfolgreich realisiert; die Theater- und Fortbildungsworkshops wurden sowohl inhaltlich (Erarbeitung digitaler Formate) als auch in ihrer Durchführung der aktuellen Situation angepasst. TUSCH erreichte dadurch während der Pandemie Schülerinnen und Schüler, vermittelte ihnen eine Ausdrucksfähigkeit und trug zur gesellschaftlichen Teilhabe bei. Das 2020 initiierte inklusive Projekt TUSCH³ zwischen einer Schule mit einem Förderschwerpunkt, einem Gymnasium und einem Theater konnte erfolgreich zwischen der Carl-von-Linné-Schule, dem Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium und dem RambaZamba Theater fortgesetzt werden. TUSCH bot zahlreiche Fortbildungen zu digitalen oder hybriden Theater- und Tanzformaten an. Auf der Website wurde eine Auswahl an Übungen, Formaten und weiterführenden Informationen für Theaterprojekte bereitgestellt, die mit ausreichend Abstand oder im digitalen Raum funktionieren. www.tusch-berlin.de

2.2.3 ErzählZeit

Das Projekt „ErzählZeit“ zielt auf die Förderung von Literacy, also die Vermittlung von Erfahrungen und Kompetenzen rund um die Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Im Berichtszeitraum gab es 27 Schulpatschaften mit insgesamt 120 Klassen. ErzählZeit dehnte die Partnerschaften im Berichtszeitraum zum größten Teil auf zwei, teilweise auch auf drei Jahre aus. Diese Entscheidung war die Folge der eingeschränkten direkten Begegnungen mit dem Erzählen für die Grundschulen. Die Verlängerung wurde von allen Projektpartnerinnen und -partnern sehr begrüßt und stellte eine Möglichkeit dar, noch nachhaltiger zu arbeiten. Über die Website wurden Video- und Audioformate für pandemiebedingt nicht durchführbare Veranstaltungen sowie Angebote zum Mitmachen veröffentlicht. www.erzaehlzeit.de

2.2.4 SING!

Das Projekt „SING!“ wurde 2011 als Bildungsprogramm des Rundfunkchors Berlin ins Leben gerufen. Das Projekt bot auf den Webseiten für die teilnehmenden Schulen regelmäßig neue Videos und Spiele mit Liedern und Stimmübungen an. Diese hybride Form der Projektarbeit wurde im Umgang mit dem geltenden Hygienestufenplan an Grundschulen über das Schuljahr 2020-2021 hinaus fortgeführt. Durch das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung ist Stimmhygiene und Stimmbildung ein besonders wichtiges Thema im Alltag geworden, weshalb darauf und auf Körperwahrnehmung besonders geachtet wird. <https://www.rundfunkchor-berlin.de/projekt/sing/>

2.2.5 MACHmit! Museum

Das MACHmit! Museum konzipiert und gestaltet wechselnde Mitmach-Ausstellungen zu vielfältigen Themen, die sich an der Lebenswelt von Kindern orientieren und bietet aufsuchende Arbeit mit dem Kinderrechte-Mobil an. Es setzt sich im Rahmen der museumspädagogischen Arbeit für Inklusion als aktive Teilhabe, für Gleichberechtigung, Partizipation und Eigenverantwortlichkeit ein. Um Inklusion zu ermöglichen ist die sogenannte Leichte Sprache ein wichtiger Konzeptbaustein in der Textentwicklung für die Kinderausstellungen. Erleben mit allen Sinnen wird durch interaktive Angebote wie Bastelwerkstätten, Bewegungselemente usw. angeboten. Der Focus für Schulklassen lag auf der UN-Kinderrechtskonvention. Die Leitmotive Menschenrechtsbildung und Demokratieförderung waren maßgebliche Richtungsweiser in der pädagogischen Arbeit. Der MACHmit!-Kinderrat etablierte sich als ein wichtiges Mitentscheidungs-gremium. www.machmitmuseum.de

2.2.6 Kulturagenten für kreative Schulen Berlin

Das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen Berlin“ wuchs auf 50 Programmschulen in vier verschiedenen Profilen (IMPULS, INTENSIV, REFERENZSCHULE Kultur, NETZWERK) auf, die binnendifferenziert nach ihrem Erfahrungsgrad an der Implementierung von kultureller Bildung in ihrem Schulkonzept arbeiten. Es wurden weitere zehn Schulen als Referenzschulen Kultur zertifiziert, u. a. eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. In den vergangenen anderthalb Jahren wurde das Team der Kulturagentinnen und Kulturagenten professionalisiert und erweitert, Angebote der fachlichen Vernetzung und ein Austausch unter den Schulakteurinnen und -akteuren durchgeführt. Im August 2021 trafen sich Schülerinnen und Schüler aus fast zehn verschiedenen Programm-Schulen in einem Tagescamp und identifizierten eigene Zukunftsthemen zusammen mit Künstlerinnen und Künstlern und künstlerischen Methoden. Das Programm vernetzte Akteurinnen und Akteure der kulturellen Bildung und war als berlinweites Fachnetzwerk sehr nachgefragt. Kulturelle Bildung für ein erweitertes Lernen und Lehren wird im Rahmen der Initiative „Kulturelle Bildung stärken!“ bildungspolitisch aufgegriffen. Sämtliche Ergebnisse zur Umsetzung von kultureller Bildung wurden auf zwei Websites regelmäßig veröffentlicht und sind damit innerhalb und außerhalb des Programms nutzbar. Im Rahmen von „Wissen teilen! Kreativpotentiale Berlin“ wurde die digitale MATERIAL:Box veröffentlicht, die vielfältige Arbeitsmaterialien aus der Praxis kultureller Bildung an Schulen bietet. www.kp-material.box.de , www.kulturagenten-berlin.de

2.2.7 Kulturpate e. V.

„Kulturpate e. V. - Werkstatt für neue Kultur“ führt kulturelle und soziokulturelle Projekte in verschiedensten Formaten an Berliner Schulen und im Rahmen der Berliner Ferienschulen durch. In Zusammenarbeit mit international erfahrenen Künstlerinnen und Künstlern aus unterschiedlichen Disziplinen werden Kunstwerkstätten für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Bildungs- und Herkunftsbiografien für alle Schulformen konzipiert. Die Bildungsangebote eröffneten vorrangig zugewanderten Schülerinnen und Schülern den Zugang zu den eigenen kreativen Gestaltungskompetenzen und setzten den Fokus auf Förderung der Sprachkompetenzen. www.kulturpate-ev.de

2.2.8 Besucherförderung

Der JugendKulturService (JKS) bietet vielfältige Angebote der kulturellen Bildung zu ermäßigten Preisen für Kinder, Jugendliche und Familien an, unter anderem durch die Besucherförderung. Mit ihr wird für Kita-, Schul- und Jugendgruppen ein finanzieller Anreiz geschaffen, die Berliner Kinder- und Jugendtheater zu besuchen. Der Eintrittspreis bei derzeit circa 100 Berliner Kinder- und Jugendtheatern wird bei einem Gruppenbesuch mit JKS-Gutschein entsprechend ermäßigt. Der geförderte Betrag zum Erwerb der Eintrittskarten wurde im Zuge der Corona-Pandemie ab dem Jahr 2021 bis Ende 2022 vorübergehend von zwei auf drei Euro erhöht. Durch die Förderung von digitalen sowie hybriden Formaten konnten Theater ihre Aufführungen in Schulen und Kitas anbieten. Die IKARUS-Verleihung fand als digitaler Stream statt. Das ehemals in Papierform erschienene Informationsheft JugendKulturinfo wurde als neues JugendKulturMagazin digital in die Webseite des JugendKulturService überführt. www.jugendkulturservice.de

2.2.9 Bauereignis Schule

Das Projekt „Bauereignis Schule“ nimmt Lernorte und Räume in den Blick. Die Projekte partizipativer Schulraumgestaltung konnten weiterhin durchgeführt werden. Kontinuität und inhaltliche Vertiefung der klassischen Bauereignisthemen „Klassenzimmer“ und „Teilungsräume“ wurden unter angepassten und pandemiekonformen Formaten kontinuierlich durchgeführt und vertieft. Als neue Themen kristallisierten sich die Entwicklung von Lernorten im Freien und die Dokumentation der Best Practice Beispiele zur differenzierten Raumnutzung im Schulalltag heraus. <https://bauereignis.de>

2.2.10 QuerKlang - Experimentelles Komponieren in der Schule

Im Projekt „QuerKlang - Experimentelles Komponieren in der Schule“ mit „NACHHALL“ wird das Verständnis für zeitgenössische Musik durch eigenes Komponieren mit ungewöhnlichen Materialien und selbst entwickelten Instrumenten und Konzepten angeregt und gefördert. Seit 2003 wirkten knapp 2.500 Schülerinnen und Schüler im Klassenverband mit. Das Projekt ermöglichte Schülerinnen und Schülern in einem kooperativen, inklusiven, diversen und interdisziplinären Prozess Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen und Partizipation sowie demokratische Entscheidungsprozesse als Kollektiv zu erfahren. In der Pandemie wurden digitale kollektive Kompositionsprozesse entwickelt und umgesetzt und auch über die Website zugänglich gemacht. So entstand 2021 erstmals ein Konzertfilm, der die Ergebnisse der digitalen Prozesse abbildet. Die Kooperationen zwischen den teilnehmenden Schulen und QuerKlang konnte im ersten Halbjahr 2022 nur mit Hilfe einer Schwerpunktverschiebung auf Seiten des Projekts weiter fortgesetzt werden. Dadurch konnten die entstandenen Kompositionen im Rahmen des etablierten Festivals "MAERZMUSIK" der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Nachfrage der Schule zur Teilnahme im Klassenverband steigt. www.querklang.eu

2.2.11 Max - Artists in Residence an Berliner Schulen

Max - Artists in Residence an Berliner Schulen (Max) ist ein Programm der Stiftung Brandenburger Tor (SBT) in Kooperation mit der Universität der Künste Berlin (UdK). Coronabedingt konnte das Programm im Berichtszeitraum zunächst auf acht Schulen erweitert werden. Die SBT hat das Ziel, in jedem Bezirk der Stadt ein Max-Atelier anzubieten. Bei der Akquise bemüht die SBT sich, vermehrt Schulen in den

Randbezirken der Stadt zu finden. Außerdem stellte die SBT Materialbudget für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, so entstanden keinerlei Kosten für die Beteiligten. Für die Qualitätssicherung richtete die SBT eine Prozessbegleitung für Lehrkräfte ein. Dafür kooperierte Max seit Oktober 2021 mit dem Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“. Eine Evaluation des Max-Programms wurde von der SBT in Auftrag gegeben und das Ergebnis öffentlich vorgestellt. Während des Lockdowns haben die Künstlerinnen und Künstler kreative Zugänge abseits des Ateliers gefunden. Es gab Zoom-Angebote, Ideenblätter für zuhause und das Arbeiten draußen auf dem Schulhof. Allerdings wurde auch deutlich, dass das Atelier am besten mit physischer Anwesenheit funktioniert.
<https://stiftungbrandenburgertor.de/project/max/>

2.2.12 Oper an Schule (Kinderopernhaus Berlin)

Das Projekt „Oper an Schule“ wird seit 2021 mit Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und seit 2022 aus weiteren Mitteln der Senatsverwaltung für Kultur und Europa finanziert. Ziel ist es, Grundschülerinnen und -schülern, unabhängig von Herkunft und Bildungshintergrund, die Möglichkeit zu geben, Musiktheaterwerke zu gestalten und aufzuführen. Das Projekt spricht Grundschülerinnen und -schüler zwischen acht und zwölf Jahren an. Im Schuljahr 2021/2022 nahmen 230 Schülerinnen und Schüler in elf Kinderopern-Arbeitsgemeinschaften an vier Kinderopernhäusern teil. Das Kinderopernhaus verfolgte einen umfassenden nachhaltigen Bildungsansatz, um Lernrückstände infolge der Pandemie aufzuholen, insbesondere im Bereich der Sprachentwicklung. Die Produktion „Sehnsucht.Lohengrin“ wurde erfolgreich vor Publikum und über Zoom aufgeführt. Die Projektleitung schloss eine Kooperation mit dem ALBASpross-Ganztagsschulprogramm des Basketballvereins ALBA BERLIN.

<https://www.staatsoper-berlin.de/de/junge-staatsoper/kinderopernhaus/>

2.2.13 RambaZamba

Das RambaZamba Theater ist ein Theater mit einem vielfältigen Ensemble. Basis der Theaterpädagogik ist die Inklusion. Alle Formate schaffen Begegnungsräume für unterschiedliche Gruppen über das Theater. Das Projekt „All in“ ermöglichte die Intensivierung der Arbeit mit den Schulen. Seit 2021 entstanden auf diese Weise das Modellprojekt TUSCH³, das inklusive Klassenzimmertanzstück „Hast du einen Bart, Herr Sarah“, der Action Bound Parcours zum Thema Golem und der Audiodance „Everybody Dance“. All diese Formate machten Schülerinnen und Schüler über verschiedenen Ästhetiken mit dem Thema Inklusion und Theater bekannt. Das Projekt beteiligte sich an der Roadmap „Inklusion und Diversität“ des Jugend.Sprungbrett.Kultur und arbeitete mit Jugendlichen filmisch.
<https://rambazamba-theater.de/>

2.2.14 Urban dance goes professionell

Das „Flying Steps Diploma“ der Flying Steps Education gGmbH bildet Tänzerinnen und Tänzer, die eine professionelle Karriere in den Bereichen Street Dance und Funk Styles anstreben, in drei Jahren aus. Ziel der Ausbildung ist die Vermittlung eines breiten Verständnisses für Tanz und optimale Vorbereitung der jungen Erwachsenen auf eine Profikarriere, zum Beispiel als Tänzerin oder Tänzer, Choreografin oder Choreograf sowie Dozentin oder Dozent. Die Teilnehmenden des Flying Steps

Diploma waren nach acht Monaten Ausbildung bereit, selbst junge Menschen zu unterrichten. Sie kooperierten mit acht Berliner Schulen. Es trafen weltweite Bewerbungen für die Ausbildung ein. Nach dieser können die Partizipierenden dann in ihren Heimatländern didaktisch, rhetorisch und inhaltlich guten Unterricht geben. www.flyingsteps.education

2.2.15 BegaSchulen

Die Bega-Schulen „Begabtes Berlin. Talente finden. Begabungen fördern“ bieten vertiefende Lernangebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen im natur- oder geisteswissenschaftlichen, sprachlichen, musischen, digitalen, handwerklichen, sportlichen oder künstlerischen Bereich. Im Schuljahr 2020/2021 wurden in 62 BegaSchulen (darunter acht Schulverbünde) insgesamt 267 BegaKurse angeboten. Das BegaSchul-Programm wird aktuell neu konzeptioniert, um die Steuerung und damit auch die Effekte für Schülerinnen und Schüler zu optimieren.

<https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/foerderung/begabungsfoerderung/>

2.2.16 Berliner Ferienschulen

Das Programm „Berliner Ferienschulen“ wurde vor dem Hintergrund des Angriffskrieges in der Ukraine mit dem ehemaligen Programm „Gemeinsam Starten - Fit für die Schule“ fusioniert. Beide Programmformate „Berliner Ferienschulen“ und „Gemeinsam Starten - Fit für die Schule“ existieren seit 2015. Seit Juni 2022 bietet das fusionierte Programm „Fit für die Schule plus Ferienschulen“ sowohl Lerngruppen in der Ferien- als auch in der Schulzeit für Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund an. Die Teilnehmenden können hier ihre Sprachkenntnisse in Deutsch auf- und ausbauen und verschiedene Freizeitangebote wie Stadterkundungen, Sportprogramme und Kunstworkshops nutzen. Dabei stehen Aktivitäten wie z. B. Fotografie, Theaterspiel, Akrobatik oder Skaten auf dem Programm. Die Fit für die Schule-Lerngruppen finden täglich für die Dauer von vier Stunden während der Schulzeit statt und werden von Kindern und Jugendlichen, die auf einen Schulplatz warten, in Anspruch genommen. Die Berliner Ferienschul-Lerngruppen finden über einen Zeitraum von mindestens zwei Wochen und für eine Dauer von jeweils sechs Stunden täglich in den Ferien statt. In jedem Bezirk werden mindestens zwei Lerngruppen angeboten, in der Regel eine für den Grundschulbereich und eine für den Oberschulbereich. Der Ausbau der übernachtungsgefragten Lerngruppen wird bedarfsgerecht gesteuert. Umgesetzt wird das Programm durch die DKJS. Durchgeführt werden die Lerngruppen von Trägern der freien Jugendhilfe. <https://www.dkjs.de/ferienschulen/>

2.3 Durch Stiftungen geförderte Programme und Projekte in Schulen

2.3.1 lab.Bode

Das „lab.Bode - Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen“ endete 2021. Angebote und Projekte wurden digital oder hybrid umgesetzt, neue Outreach-Formate entwickelt und digitale Angebote geschaffen, zum Beispiel entwickelten Schülerinnen und Schüler die App Snapture, Kinder gestalteten eine Ausstellung und das Jugendgremium der Staatlichen Museen zu Berlin arbeitete mit Kunstvermittlern zusammen. Als Materialsammlung zur Vermittlungsarbeit in Museen wurde der digitale Wissensspeicher lab.Bode-Pool veröffentlicht. Buchbare Schulworkshops fanden im Bode-Museum und die Diskurs-Reihe im Haus Bastian statt. <https://www.lab-bode-pool.de/de>

2.3.2 Bauhaus Agenten Programm

Nach Auslaufen des „Bauhaus Agenten Programms“ entwickelten die Bauhaus-Institutionen in Weimar, Dessau und Berlin unter Leitung der Klassik Stiftung Weimar eine digitale Vermittlungsplattform. Sie bietet umfangreiche Arbeitsmaterialien und Übungsanleitungen für Lehrkräfte und Kunstvermittelnde – sowohl zum Thema Bauhaus als auch zu übergeordneten Fragestellungen aus Kunst, Architektur, Design und Gesellschaft. www.bauhaus-machen.de

2.3.3. Musikalische Grundschule

Das Projekt „Musikalische Grundschule“ der Bertelsmann Stiftung fördert durch die Einbettung in den Schulentwicklungsprozess der Schulen nachhaltig musikalisches Handeln aller Kinder in nahezu allen Fächern. Durch die Vorbereitung und den Start einer fünften Staffel werden im Land Berlin elf neue Musikalische Grundschulen ausgebildet, insgesamt arbeiten dann 62 Grundschulen nach diesem Konzept. Die teilnehmenden Schulen wurden extern evaluiert. Im Umgang mit der Pandemie kamen unter anderem der Lernraum Berlin und Taskcards zum Einsatz. Das Landestreffen fand digital statt und eine Vernetzung auf Bundesebene erreicht.

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/mediathek/medien/mid/mugs-die-musikalische-grundschule>

2.3.4 Kreativpotentiale Berlin

„Kreativpotentiale Berlin“ ist ein Programm der Stiftung Mercator, das 2018 startete, in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie angesiedelt ist und über Drittmittel finanziert wird. Mit dem Ziel der Implementierung von kultureller Bildung in den Berliner Schulen wurden Fortbildungen und Fachveranstaltungen mit den Verbänden der regionalen Fortbildung, dem Landesinstituts für Schule und Medien Berlin und Brandenburg (LISUM), der Schulberatung proSchul und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung sowie auf bezirklicher Ebene entwickelt und umgesetzt. Mit dem gleichen Ziel wurde das Thema kulturelle Bildung auf der Steuerungsebene des Bildungssystems gesetzt und Absprachen zur weiteren Berücksichtigung des Themas getroffen. Werkzeuge zur Schulentwicklung im Bereich, Material- und Methodensammlungen sowie Orientierungs- und Handlungsrahmen im Bereich der kulturellen Bildung stehen nun Schulleitungen, den Schulaufsichten und der Schulinspektion zur Verfügung. Zudem profitieren Lehrkräfte und pädagogischen Personal von der Aufwertung und der Flankierung durch umfangreiche Praxisbeispiele des übergreifenden Themas kulturelle Bildung im Rahmenlehrplan.

<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung/kreativpotentiale-berlin/>

2.4 Weitere Projekte der kulturellen Bildung in Schulen

Das Projekt Trickmisch ist 2014 als mobiles Sprachlabor gegründet worden, das mit Schülerinnen und Schülern aus Willkommens- und Regelklassen arbeitet. Ziel ist es, dass Kinder und Jugendliche mit Hilfe von selbst erstellten Trickfilmen die deutsche Sprache sowie das Arbeiten im Team spielerisch erlernen. Auf einer interaktiv animierbaren Plattform konnten Schülerinnen und Schüler ihre Bildwelten einbringen. Das Webtool TRIXMIX.TV wurde Smartphone tauglich gemacht. In zusätzlich angebotenen

Fortbildungen wurden Lehrkräfte dazu befähigt, das Webtool selbstständig im Unterricht einzusetzen. Insgesamt fanden 26 Projektwochen statt. <https://www.trickmisch.de/>

2.5 Institutionelle Maßnahmen im Bereich Schule

2.5.1 Schulinspektion

Die Schulinspektion ist pandemiebedingt seit März 2020 ausgesetzt und wird ihre Arbeit voraussichtlich im Schuljahr 2023/2024 wieder aufnehmen.

2.5.2 LISUM: Implementierung des Orientierungs- und Handlungsrahmens

Im Frühjahr 2021 erschien der „Orientierungs- und Handlungsrahmen (OHR) für das übergreifende Thema Kulturelle Bildung“. Er ergänzt den Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1–10 der Länder Berlin und Brandenburg. Pädagoginnen und Pädagogen sollen ermutigt werden, kulturelle Bildung einerseits als allen Fächern immanent, andererseits als fächerübergreifendes Thema in die Gestaltung des Schulalltages zu integrieren. Darüber hinaus wird mit dem vorliegenden OHR gezeigt, inwiefern das übergreifende Thema Aufgabe für die Schulentwicklung der gesamten Schule, insbesondere in der Verzahnung von Unterricht und außerunterrichtlichen Bildungselementen der Ganztagschule, sein kann. <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/kulturelle-bildung>

2.5.3 Kulturelle Bildung an Oberstufenzentren

Zahlreiche berufliche Schulen und Oberstufenzentren (OSZ) nahmen aktiv an den Projekten TUSCH, Kulturagenten für kreative Schulen Berlin und Max-Artists in Residence an Berliner Schulen teil oder nutzten die Besucherförderung. Bei der Teilnahme in den Projekten widmeten sich die Schülerinnen und Schüler unter anderem der Herausforderung, digitale Formate für die Zusammenarbeit zu erstellen. Beispielhaft seien Aktivitäten von einem OSZ dargestellt: Die Ruth-Cohn-Schule (OSZ Sozialwesen) kooperierte im Rahmen von TUSCH mit dem Maxim-Gorki-Theater und tauschte sich zu künstlerischer Verarbeitungsmöglichkeit im Umgang mit der Krise aus. Die Zusammenarbeit mit dem Theater ist besonders nachhaltig, weil angehende Erzieherinnen und Erzieher als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Kita-, Grundschul- und Jugendbereich wirken. Als Schule im Kulturagentenprogramm wurden Rückzugs- und Arbeitsräume mit den Schülerinnen, Schülern und Studierenden gestaltet. <http://www.osz-ruth-cohn.de/>

2.5.4 Personelle Verankerung der kulturellen Bildung

Mit dem Doppelhaushalt 2022/2023 wurde eine Stelle für Grundsatzfragen der kulturellen Bildung an Berliner Schulen und für die Steuerung der Umsetzung und Weiterentwicklung des Berliner Rahmenkonzeptes Kulturelle Bildung in der Senatsverwaltung für Bildung eingerichtet. Außerdem gibt es dadurch nun eine fachliche Ansprechperson für kulturelle Bildung an Berliner Schulen gegenüber der Kultusministerkonferenz, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie Einrichtungen im Themenfeld kulturelle Bildung an Schulen auf Bundes-, Landes- und bezirklicher Ebene.

2.5.5 Qualitätsstandards für die inklusive Berliner Ganztagschule

In Ergänzung zum Handlungsrahmen Schulqualität wurden im November 2021 die neuen „Qualitätsstandards für die inklusive Berliner Ganztagschule“ veröffentlicht. Sie sind handlungsleitend für alle Schularten. Bei der Ausgestaltung der Qualitätsstandards im einzelschulischen Entwicklungsprozess werden Schnittstellen zur Implementierung von kultureller Bildung in die schulische Struktur deutlich. Die Ganztagschule geht ebenso wie die kulturelle Bildung von einem weiten Lernbegriff aus, der sowohl die Aneignung von Wissen als auch das Machen bzw. Verarbeiten von Erfahrungen, die Entwicklung der Persönlichkeit oder im kompetenztheoretischen Sinne den Erwerb fachlicher, (lern-)methodischer und sozialer Kompetenzen einschließt. Die Kernbereiche „Kooperationen“, „Bildungselemente“, „Zeit“ und „Raum“ berücksichtigen Strategien und Methoden der kulturellen Bildung als Entwicklungselemente und fördern gleichzeitig kulturelle Schulentwicklung.

Die im Rahmenkonzept geforderte „systemische Verankerung kultureller Bildung und die Entwicklung einer Kooperationskultur zwischen schulischen wie außerschulischen Bildungs- und Kulturpartnern“⁹ wird durch die Qualitätsstandards gestärkt.

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schule/schulentwicklung/ganztage/schul-und-qualitaetsentwicklung>

2.5.6 Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung

Auf der 249. Amtschefkonferenz im Februar 2022 wurde der Schulausschuss und der Kulturausschuss der Kultusministerkonferenz (KMK) um Prüfung des Aktualisierungsbedarfs der „Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung“ (Beschluss der KMK vom 01.02.2007 i. d. F. vom 10.10.2013)¹⁰ gebeten. Die im Entwurf vorgestellte Weiterentwicklung mit Stand vom 22.06.2022 entspricht dem Motto der diesjährigen KMK-Präsidentschaft „Lernen aus der Pandemie“ und beinhaltet grundsätzliche Aspekte für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, zum Beispiel die Förderung von Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, die Stärkung von Resilienz und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Gestaltungsmöglichkeit. In der Pandemie zeigte sich, dass die kulturelle Bildung ganzheitlich durch die Wahrnehmung und die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur folgende Grundlagen der Persönlichkeitsentwicklung unterstützt:

- Kulturelle Bildung fördert Cultural Literacy und ist ein Teil der Demokratiebildung.
- Kulturelle Bildung fördert die Resilienz von Kindern und Jugendlichen und bereitet sie mit 21st Century Skills auf eine Zukunft vor, die komplex und immer weniger planbar ist. Zu Themen wie zum Beispiel Klimawandel, Diversität, Flucht und Migration finden Kinder und Jugendliche in der kulturellen Bildung eine Herangehensweise, die sie stärkt.
- Der Digitalisierung von kultureller Bildung muss Rechnung getragen werden.
- Außerschulische Lernorte (darunter sogenannte Dritte Orte und Ganztagschulen sowie auch Netzwerke) müssen als Orte der kulturellen Bildung gestärkt werden.

⁹ ebd., S. 10

¹⁰ Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Themen/Kultur/2007_02_01-Empfehlung-Kulturelle_Bildung.pdf

- Fachkräfte – sowohl Lehrkräfte als auch Kulturschaffende – müssen für eine qualitativ hochwertige kulturelle Bildungsarbeit fortgebildet werden, zum Beispiel in an Hochschulen angesiedelten, fundierten Qualifizierungen.¹¹

Eine entsprechende Überarbeitung der Empfehlung wird der 380. Kultusministerkonferenz im Dezember 2022 vorgelegt.

2.6 Diversität, Inklusion, Partizipation und Prävention von Kinder- und Jugendarmut

Zum Umgang mit Diversität, Inklusion, Partizipation und Prävention von Kinder- und Jugendarmut berichten die Projekte über verschiedenen Strategien, die eingesetzt werden, um eine hohe Integrationsleistung der kulturellen Bildungsangebote zu ermöglichen:

Die **Diversität** innerhalb der Gruppe der Kinder und Jugendlichen hinsichtlich Geschlecht, sozialer Situation, ethnischer Zugehörigkeit, Bildungsstatus, Beeinträchtigungen, Migrationserfahrung, Sprachentwicklung oder Religionszugehörigkeit kann in der künstlerisch-kreativen Arbeitsweise adaptiert werden. Dadurch bieten die Inhalte, Methoden und Sozialformen in allen Projekten einen wertschätzenden Umgang und ein respektvolles Gruppenklima und somit Lernchancen für alle. Durch erfolgreiche Gemeinschaftserlebnisse, barrierefreie Zugänge, das aktive Einbringen der eigenen Erfahrung und das Erleben von Selbstwirksamkeit erfahren die Teilnehmenden den Mehrwert der Diversität. Diversität findet sich ebenso in der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler sowie den Zusammensetzungen von Jurys bzw. Beiräten.

Inklusion wird durch die engagierte Haltung der Projektverantwortlichen und dem konstruktiven Umgang mit den Rahmenbedingungen gelebt. Die Projektinhalte werden an die individuellen Voraussetzungen der Teilnehmenden angepasst. So variieren Projektverantwortliche Gestaltungsaufgaben unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen, passen Gruppengrößen an oder begleiten bei Problemen sozialpädagogisch. Das Zusammentreffen und der Austausch von Kindern und Jugendlichen mit oder ohne Beeinträchtigung, ob im Atelier der Schule oder mit anderen Klassen, außerhalb der eigenen Schule oder des Sozialraums, werden als weitere Möglichkeit genutzt, um Barrieren im gegenseitigen Wahrnehmen abzubauen und inklusiv zu arbeiten.

In allen Projekten stellt die Lebenswelt der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen die Grundlage für Prozesse und Zielfindungen dar, denn **Partizipation** ist für die wirksame Teilnahme der Kinder und Jugendlichen entscheidend. Folgende Strategien werden dabei angewendet: Die Teilnehmenden entwickeln eigenständig choreografische, szenische, musikalische Elemente, sie bauen Objekte und überarbeiten gemeinsam Räume, die sie im Schulalltag benutzen, kuratieren Ausstellungen, planen und führen Veranstaltungen durch, moderieren, interviewen Gäste und diskutieren z. B. mit Politikerinnen und Politikern. Kinder und Jugendliche entscheiden in Jurys und Gremien über die Ausgestaltung der kulturellen Bildungsmöglichkeiten. Um Kindern und Jugendlichen trotz der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen Partizipation zu ermöglichen, wurden neben digitalen Formaten auch solche entwickelt, die den öffentlichen Raum für Projekte der kulturellen Bildung, für künstlerisch-ästhetische

¹¹ aus Aktualisierungsentwurf der „Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Kinder- und Jugendbildung (Beschluss der KMK vom 01.02.2007 i. d. F. vom ..., Stand: 22.06.2022)“, S. 2

Erforschung und Raum für Austausch nutzen. So wird der urbane Raum in Theaterworkshops erforscht; Projekte im Freien über Actionbound und mit Silent Disco Kopfhörern realisiert; am Fenster musiziert; Sommerferienworkshops in der Nachbarschaft organisiert; ein Leseförderprojekt an der Liffaßsäule platziert; eine Rallye durchgeführt; Open-Air-Werkstätten, Briefprojekte, Spaziergänge angeboten; das Arbeiten ins Freie verlagert; auf dem Schulhof getanzt; ein Zelt auf dem Schulhof aufgebaut oder ein Garten angelegt.

Zum Umgang mit Diversität, Inklusion und Partizipation finden Workshops mit den Schulklassen, Teamgespräche, Sensibilisierungsworkshops und Fortbildungen für die Projektdurchführenden und Lehrkräfte statt. Diese werden u.a. von Künstlerinnen oder Künstlern mit Beeinträchtigung durchgeführt.

Die **Prävention von Kinder- und Jugendarmut** gelingt durch die Arbeit der Projekte im Klassenverband, in allen Schulformen und Bezirken. Durch Besuche von Vorstellungen und Kulturinstitutionen lernen Kinder und Jugendliche weitere Orte kennen, an denen Teilhabe möglich ist. Die Angebote haben sowohl fördernden als auch präventiven Charakter, sind größtenteils kostenbeteiligungsfrei und Budgets für Materialien werden bereitgestellt. Außerdem wird aufsuchende Kulturarbeit geleistet und es werden Fahrten zu Probe- oder Auftrittsorten organisiert. Darüber hinaus werden kostenbeteiligungsfreie Angebote bei öffentlichen Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien ermöglicht.

3. Handlungsfeld 3: Qualitätsentwicklung der außerschulischen Bildung und ihrer bezirklichen Netzwerke

Im Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung 2016¹² ist als eines der wesentlichen Ziele die Neubildung, Stärkung und Weiterentwicklung von Netzwerken und Kooperationen auf bezirklicher Ebene formuliert. Die längerfristige Zusammenarbeit von Partnerinnen und Partnern aus Kultur, Bildung, Jugend, Stadtentwicklung, Umwelt und Natur wird als wichtiger Faktor dafür angesehen, dass kulturelle Bildung möglichst viele Menschen erreicht und Wirkungen erzielt. Um mithin ein wohnortnahes, vielfältiges und innovatives kulturelles Bildungsangebot im Bezirk zu etablieren, sollen die bereichsübergreifende Zusammenarbeit gestärkt, Ressourcen gebündelt und Synergien genutzt werden. Dies erfolgt immer auch unter dem Aspekt, benachteiligten Menschen eine chancengleiche Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen.

In den Einrichtungen und Projekten der Jugendarbeit und den bezirklichen Kultureinrichtungen gehört die kulturelle Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche zu den Kernaufgaben. Es wurden entsprechende Angebote inklusiv und zielgruppenorientiert weiterentwickelt und ausgebaut. Aufgrund der zur Eindämmung der Corona-Pandemie notwendigen Einschränkungen, konnte im Jahr 2021 das kulturelle Bildungsangebot nicht in der bestehenden Art und Weise und dem bisherigen Umfang umgesetzt werden. Jedoch haben alle Einrichtungen innerhalb kürzester Zeit auf die entsprechenden Einschränkungen reagiert und begonnen, digitale Veranstaltungs- und Bildungsformate zu entwickeln und umzusetzen.

Unterstützt wurde der Digitalisierungsprozess der bezirklichen Kultureinrichtungen unter anderem durch ein aus Mitteln des „Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt“ (SIWA V) aufgesetztes Programm zur „Förderung von Investitionen in die digitale und technische Entwicklung der dezentralen Kulturinfrastruktur der Fachbereiche Kultur, Geschichte/Regionalmuseum, Musikschule und den Jugendkunstschulen in den zwölf Bezirken von Berlin“ (ITEK). Detailliertere Angaben zu den analogen und digitalen kulturellen Bildungsangeboten der bezirklichen Kultureinrichtungen sowie den besonderen Herausforderungen infolge der Corona-Pandemie können dem Bezirkskulturbericht 2020/2021 entnommen werden, der zum Ende des Jahres 2022 dem Abgeordnetenhaus von Berlin zur Kenntnisnahme vorgelegt wird.

3.1 Strukturelle Maßnahmen

3.1.1 Runde Tische für kulturelle Bildung

Das Berliner Rahmenkonzept empfiehlt die Schaffung eines interdisziplinären Gremiums auf Bezirksebene, z. B. eines bezirklichen „Runden Tisches für kulturelle Bildung“ (RTkB)¹³. In regelmäßiger Beratung möglichst vieler Akteurinnen, Akteure und Institutionen, auch unter Einbeziehung von Jugendlichen, soll der Fachaustausch und die Initiierung von Projekten gelingen. Der RTkB ist ein dialogisches

¹² Berliner Rahmenkonzept, S. 10

¹³ ebd., Handlungsfeld 3 „Qualitätsentwicklung der außerschulischen kulturellen Bildung und bezirklicher Netzwerke“, S.18 und 6. Fortschrittsbericht, Anlage 5

Instrument, um Herausforderungen und Chancen der kulturellen Bildung in den Bezirken mit vereinten Kräften zu begegnen und gemeinsam Strategien und Lösungen für verschiedene Zielgruppen, z. B. Kinder, Jugendliche, Familien, Seniorinnen und Senioren, zu entwickeln.¹⁴ Im Berichtszeitraum existierten sechs „Runde Tische“ in den Bezirken Mitte, Spandau, Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf und Charlottenburg-Wilmersdorf. In vier Bezirken erfolgte die Organisation und Durchführung durch den Fachbereich Kultur, in einem Bezirk durch die Jugendförderung und in einem weiteren Bezirk wurde der RTkB gemeinsam vom Fachbereich Kultur und der Jugendförderung koordiniert. In den Bezirken Pankow und Reinickendorf beschränkten sich die Austauschrunden zur kulturellen Bildung bislang auf den Jugendbereich, perspektivisch ist die Vernetzung mit Akteurinnen, Akteuren und Institutionen aus den Bereichen Kultur und Bildung angedacht.

3.1.2 Sachbearbeitung/Koordinierungsstelle für kulturelle Bildung

In zwei Bezirken, Mitte und Marzahn-Hellersdorf, gibt es eine „Sachbearbeitung/Koordinierungsstelle für kulturelle Bildung“ im Fachbereich Kultur. Diese organisierte zum einen den RTkB, zum anderen nahm sie sich eines vielfältigen Aufgabenspektrums an, um die kulturellen Bildungsangebote in den Bezirken weiter zu entwickeln und zu vernetzen.¹⁵ Im Bezirk Mitte komplementierte diese Schwerpunktsetzung des Bezirks ein bezirkliches Rahmenkonzept Kulturelle Bildung.¹⁶ Ab dem Jahr 2023 werden im Projekt JuKuBi Mittel für zwei weitere Koordinierungsstellen zur Verfügung stehen. Weitere Informationen dazu unter Punkt 3.4.1.

3.2 Medienbildung und Beteiligungskultur

3.2.1 Landesprogramm jugendnetz-berlin

Die Nachfrage nach zeitgemäßen, medienpädagogischen Angeboten und der Bedarf an Unterstützung von Jugendfreizeiteinrichtungen stieg 2021 allgemein und pandemiebedingt erheblich. Dieser Trend setzte sich ungebrochen fort. Auf diese Entwicklungen reagierten die Medienkompetenzzentren von jugendnetz-berlin stärkenorientiert, flexibel und zielgerichtet. Die digitale Beteiligung der Senatsverwaltung für Jugend am 17. Deutschen Jugendhilfetag wurde ermöglicht und das 21. Berliner jugendFORUM technisch begleitet. Im Rahmen des Programms „Stark trotz Corona“ wurden zum einen zusätzliche Freizeitangebote in den Medienkompetenzzentren ermöglicht, um die Kontakte mit Gleichaltrigen zu befördern und zum anderen eine neue Veranstaltungsreihe, die „JugendMedien-DemokratieTage“, konzipiert und durchgeführt. Mit dem Relaunch des Fachkräfteportals bietet jugendnetz-berlin umfangreiche Informationen zur Medienbildung. <https://jugendnetz.berlin/>

3.2.2 jup! Berlin

Die Informations- und Beteiligungsplattform jup! Berlin ist ein Portal für und von jungen Menschen. Hier können sich Jugendliche informieren, eigene Inhalte erstellen, ihre Interessen vertreten, sich vernetzen

¹⁴ Ihren Ursprung haben die „Runden Tische für kulturelle Bildung“ in der Umsetzung des Projektes „JuKuBi“, in dessen Nachfolge aufgrund von Ressourcenmangel jedoch nicht alle in den Bezirken eingerichteten Kommunikations- und Koordinierungsgremien gehalten werden konnten. <https://www.lkj-berlin.de/jukubi>.

¹⁵ Muster-Aufgabenkatalog, 6. Fortschrittsbericht zum Berliner Rahmenkonzept Kulturelle Bildung, Anlage 6

¹⁶ <https://www.berlin.de/kulturelle-bildung-mitte/konzepte/kulturelle-bildung-bezirk/artikel.401487.php>

sowie Beratung und Unterstützung für ihre Ideen und Probleme finden. Im Rahmen der Jugendredaktion können sie sich niedrigschwellig und non-formal engagieren. Im Berichtszeitraum wurden anlässlich des Superwahljahrs das landesweite Projekt zur U18-Wahl medial begleitet wie auch angrenzende jugendrelevante Inhalte erstellt und veröffentlicht. Darüber hinaus begleiteten Jugendredakteurinnen und -redakteure das Berliner JugendFORUM medial und befassten sich mit den Auswirkungen der alltagsbestimmenden Corona-Pandemie für junge Menschen. Ferner setzten sich die Beiträge der Jugendredakteurinnen und -redakteure mit diversen Themen auseinander, insbesondere mit queeren Lebenswelten sowie mit Rassismus und Sexismus. <https://jup.berlin/>

3.2.3 Jugendtheaterwerkstatt JTW Spandau mit Barcamp-Format

Zu den regelmäßig stattfindenden Barcamps ist die hiesige lokale Jugendpolitik eingeladen, sich in den Austausch mit den Jugendlichen zu begeben. In den Bar- und ARTcamps wird demokratisches Handeln geübt, gestärkt und die Jugendlichen zu eigenverantwortlichem Handeln ermutigt. Die Jugendlichen bestimmen die Regeln und legen hierbei besonderen Wert auf Diskriminierungsfreiheit, Diversität und Einbeziehung aller, die Interesse zeigen. Die erfolgreiche Entwicklung des partizipativen Formats zeigte sich sowohl an einer Beteiligung von circa 100 Jugendlichen und jungen Erwachsenen je veranstaltetem Barcamp als auch anhand eines hochmotivierten Organisationsteams. Im Jahr 2021 fand erstmalig ein ARTcamp statt. Hier wurden darstellende Elemente mit einbezogen, die sowohl vor Ort in Umsetzung gebracht werden konnten, sowie in einer Online-Beteiligung stattfanden, die live gestreamt wurde. <https://jtw-spandau.de/>

3.3 Bezirkliche Kunst- und Kultureinrichtungen

3.3.1 Jugendkunstschulen

Die Jugendkunstschulen (JKS)¹⁷ haben die Aufgabe, die chancengerechte Entwicklung der künstlerischen, kreativen, kulturellen und sozialen Kompetenz von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Sie nehmen Aufgaben der unterrichtlichen, außerunterrichtlichen und außerschulischen Kunsterziehung und der künstlerischen Bildung und Weiterbildung wahr. 2020 konnten die Jugendkunstschulen wegen der pandemiebedingten Einschränkungen berlinweit nur noch 35.127 Angebotsstunden im Bereich der kulturellen Bildung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und im Rahmen von Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte sowie Künstlerinnen und Künstler bereitstellen; ein Rückgang um rund 15.000 Stunden. 2021 startete der Prozess zur Entwicklung von Qualitätsstandards für die Jugendkunstschulen, der für den Berichtszeitraum vom 01.01.2021 bis 31.07.2022 einen Fokus auf die Organisationsstrukturen der JKS legt und dabei insbesondere die Ausgestaltung und Sicherung des „Berliner Modells der JKS“ berücksichtigt. Mit Unterstützung der für Bildung zuständigen Senatsverwaltung sind Kunstlehrkräfte sowohl in öffentlichen Schulen als auch in JKS tätig. Sie wirkten auf diese Weise als Schnittstelle zwischen den beiden Institutionen und passten die Kommunikation und Programmplanung den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern, aber auch den Rahmenplänen der Berliner Schule an. Zugleich koordinierten bzw. leiteten sie den Einsatz der Honorarkräfte an, die den

¹⁷ gesetzliche Verankerung in § 124 SchulG

weit überwiegenden Teil der Angebotsstunden durchführten. Im Dezember 2021 wurde zwischen den für Bildung und für Kultur zuständigen Senatsverwaltungen eine Verwaltungsvereinbarung zur Sicherung und Ausgestaltung des Berliner JKS-Modells geschlossen. Weiterführende Informationen, etwa zum breiten Angebotsspektrum der JKS, können der von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa veröffentlichten Broschüre „Jugendkunstschulen Berlin“ entnommen werden: <https://www.berlin.de/sen/kultur/kultureinrichtungen/jugendkunstschulen/>

3.3.2 Musikschulen

Die Musikschulen nehmen an circa 40 eigenen Standorten Aufgaben der außerschulischen Musikerziehung, der musikalischen Bildung und Kulturarbeit sowie der Aus-, Fort- und Weiterbildung wahr. Darüber hinaus kooperieren die Musikschulen mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Bildungs- sowie Kultureinrichtungen. Sie reagieren auf gesellschaftliche Herausforderungen, indem sie zum Beispiel inklusive Angebote für Menschen mit Behinderung und Kurse für Geflüchtete anbieten. Durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm wie zum Beispiel Vorspiele, Aufführungen, Konzerte sind die Musikschulen wichtige Orte niedrigschwelliger und dezentraler Kulturarbeit. Die Ausgaben der bezirklichen Musikschulen wurden 2021 zu etwa 32 Prozent direkt über die Entgelte der Musikschülerinnen und -schüler refinanziert. In deutlicher Differenz zum Armutsanteil der Berliner Kinder und Jugendlichen waren nur rund fünf Prozent der Musikschulverträge ermäßigt. Insgesamt erhielten im Berichtszeitraum knapp 60.000 Schülerinnen und Schüler gut eine Million Unterrichtseinheiten à 45 Minuten Unterricht pro Jahr. Der Großteil des Unterrichts wird von Honorarkräften erteilt. Allerdings konnte die Anzahl der festangestellten Lehrkräfte an Musikschulen im Berichtszeitraum weiter erhöht werden. Dem politischen Ziel folgend werden inzwischen ca. 25 Prozent des Unterrichts durch Festangestellte erteilt. Zum 1. Januar 2021 erfolgte eine außerplanmäßige Honorarerhöhung um 8,8 Prozent für Lehrkräfte der Elementaren Musikpädagogik. Die Stärkung und strukturelle Verbesserung der bezirklichen Musikschulen konnte somit fortgesetzt werden. Im Juni 2022 stimmte der Rat der Bürgermeister der Vorlage über die Einrichtung einer Servicestelle für die bezirklichen Musikschulen bei der öffentlich-rechtlichen Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung zu.

3.3.3 Bibliotheken

Die 65 bezirklichen Öffentlichen Bibliotheken einschließlich der Zentral- und Landesbibliothek mit ihrer umfangreichen Kinder- und Jugendbibliothek am Halleschen Tor sind eine tragende Säule der dezentralen kulturellen Infrastruktur in Berlin. Sie wirken als Orte der gesellschaftlichen, kulturellen und digitalen Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen und tragen aufgrund ihrer Niedrigschwelligkeit wesentlich zur Förderung von Chancengleichheit in Bildungsprozessen bei. Für die Einrichtungen der frühkindlichen und schulischen Bildung sind die Bibliotheken wichtige Partnerinnen für die Vermittlung von Sprach-, Lese-, Medien-, Informations- und digitaler Kompetenz. Zudem bieten sie ein vielfältiges diversitätsorientiertes Programmangebot, das kulturelles Erleben und kulturelles Lernen für alle Bevölkerungsgruppen ermöglicht. Insgesamt wurden im Jahr 2021 5.781 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche der Altersgruppen zwei bis 17 Jahre mit einem Umfang von mehr als 14.100 Angebotsstunden durchgeführt. Dabei wurden auch spezifische Bedarfe bedient, wie etwa Workshops zur Sprach- und Leseförderung für Willkommensklassen oder auch Robotik-, Coding- und Makerspace-

Angebote. Um mit den Angeboten jeweils passgenau die Bedarfe und Interessen der angesprochenen Zielgruppen zu bedienen, fand in allen Bezirken eine enge Abstimmung mit den Bildungseinrichtungen statt. Zur Entwicklung und Umsetzung entsprechender Angebote kooperierten die Bibliotheken zudem eng mit weiteren externen Partnerinnen und Partnern. In den Jahren 2019 und 2020 führte die Senatsverwaltung für Kultur und Europa einen partizipativen Prozess zur Erarbeitung einer Bibliotheksentwicklungsplanung durch. Das neue gesamtstädtische Bibliotheksentwicklungskonzept¹⁸ beschloss der Berliner Senat im Juli 2021. Kulturelle Bildung ist darin in Verbindung mit einem vielfältigen Programm- und Veranstaltungsangebot der Öffentlichen Bibliotheken als ein wesentlicher Aufgabenschwerpunkt zeitgemäßer Bibliotheksarbeit fixiert. www.voebb.de

3.3.4 Fachbereiche Kultur und Regionalmuseum

Die kulturelle Bildung gehört zu den Kernaufgaben der Fachbereiche Kultur und Regionalmuseum in den Berliner Bezirksämtern. In den bezirklichen Einrichtungen, u. a. den Kommunalen Galerien, Regionalmuseen, Kulturhäusern, Jugendkunstschulen¹⁹, an den Gedenk- und Erinnerungsorten sowie in den Spielstätten, ist die kulturelle Bildung und die Bildung des Demokratie- und Geschichtsbewusstseins ein fester Bestandteil im Programmangebot. Die 34 Kommunalen Galerien und die 16 Regionalmuseumsstandorte einschließlich der 15 Gedenk- und Erinnerungsorte verstehen sich als Multiplikatorinnen der kulturellen Bildung für Menschen unter anderem unterschiedlicher kultureller und ethnischer Herkunft und aller Generationen. In den Einrichtungen werden Angebote von Akteurinnen, Akteuren und Institutionen gebündelt. Insbesondere für Kinder und Jugendliche bieten diese außerschulischen Lernorte vielfältige Formate der aktiven Partizipation.

Ab 2022 konnte die Senatsverwaltung für Kultur und Europa in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Kultur der Bezirksämter und dem Landesverband freie darstellende Künste Berlin e. V. (LAFT e. V.) das Programm zur Förderung von „Kinder-, Jugend- und Puppentheatern und Akteur*innen“ im Bereich der Performing Arts für ein junges Publikum²⁰ (KiA-Programm) einrichten. Gemäß der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses²¹ fördert es die Etablierung und Durchführung von Theaterangeboten für Kinder- und Jugendliche in den zwölf Bezirken Berlins. Die Fördermittel werden dabei so eingesetzt, dass gleichwohl Theaterangebote in bislang nicht ausreichend versorgten Stadtgebieten entwickelt und bestehende dezentrale Strukturen im gesamten Stadtgebiet in ihrer Spielfähigkeit gestärkt werden.

3.4 Programme und Projekte

3.4.1 Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken

Das Projekt „Jugendkulturzentren in bezirklichen Bildungsnetzwerken“ (JuKuBi) bringt die bezirklichen Jugendkulturzentren aller Bezirke in einem Netzwerk zusammen und verfolgt das Ziel der qualitativen Weiterentwicklung der kulturellen Bildung in der Jugendarbeit.

¹⁸ <https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/18/DruckSachen/d18-3939.pdf>

¹⁹ Die Jugendkunstschulen sind seit der Novellierung des Bezirksverwaltungsgesetzes vom 27.08.2021 den Ämtern für Weiterbildung und Kultur zugeordnet.

²⁰ Dies beinhaltet u.a. Akteurinnen und Akteure der Performance, Tanz, Objekt- und Figurentheater, Musiktheater etc.

²¹ Koalitionsvertrag 2021 – 2026, <https://www.berlin.de/rbmskzl/regierende-buergermeisterin/senat/koalitionsvertrag/> S. 98

Alle vier JuKuBi-Netzwerktreffen fanden pandemiebedingt digital statt. Inhalte dieser Treffen waren u.a. der bezirksübergreifende, strukturierte Austausch zur aktuellen Corona-Lage, Informationen zu Corona-bedingten Fördermöglichkeiten sowie Informationen zum Jugendförder- und Beteiligungs-gesetz sowie die Etablierung eines Tagesordnungspunkts, bei dem die Jugendkulturzentren und ihre Verwaltungen eine aktuelle Standortbestimmung (Vernetzung und Organisation) der kulturellen Bil-dung in ihrem Bezirk präsentieren. Das JuKuBi-Netzwerk führte in Kooperation mit dem SFBB eine Fachtagung zum Thema kulturelle Bildung und Digitalität durch, die unter dem Titel „Kulturelle Bildung in digitalen Räumen – kreativ und innovativ“ stattfand. Für das kommende Haushaltsjahr 2023 sind finanzielle Mittel veranschlagt, damit zwei bezirkliche Jugendkulturzentren ihre Aufgabe als Netzwerkakteure wahrnehmen können. Dafür sollen zwei Koordinierungsstellen, jeweils eine für den Osten und eine für den Westen der Stadt, geschaffen werden. Die Koordinierungsstellen sollen in den bezirklichen Jugendkulturzentren angesiedelt werden, die ressortübergreifenden Akteurinnen, Akteure und Einrichtungen vernetzen. <https://www.lkj-berlin.de/jukubi>

3.4.2 Jugend.Sprungbrett.Kultur

Im Berichtszeitraum gelang es dem Projekt „Jugend.Sprungbrett.Kultur“ trotz pandemiebedingter Einschränkungen viele Einrichtungen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung zu einer aktiven Be-teiligung in mehreren digitalen und hybriden Arbeitstreffen zu motivieren. Aus den Arbeitstreffen ent-stand die „Roadmap für Diversität und Inklusion“. Im Jahr 2022 fanden drei Netzwerktreffen statt, um die einzelnen Wirkbereiche der Roadmap zu vertiefen und individuelle und konkrete Maßnahmenpläne für eine inklusive und diversitätsorientierte Praxis zu erarbeiten. Für die Weiterbildung des Netzwerks werden neben der fortlaufend ausgebauten Online-Wissensdatenbank zwei ganztägige praxisorientierte Sensibilisierungstrainings und vier fachliche Impulse durch Gastvorträge angeboten. Ziel ist es, eine „Beratungsstelle zur Diversitätsorientierung und Inklusionsförderung“ zu entwickeln. Um diese Aufgabenfelder zu erweitern und auszubauen, werden im Doppelhaushalt 2022/2023 finanzielle Mittel bereitgestellt. <https://www.lkj-berlin.de/projekte/jugendsprungbrettkultur>

3.4.3 Landesprogramm „Lokale Bildungsverbände nachhaltig sichern und stärken“

Seit 2016 unterstützt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie die Bezirke beim Aufbau und der Weiterentwicklung lokaler Bildungsverbände, von denen es im Berichtszeitraum 22 gab. Vier davon²² haben kulturelle Bildung als dezidierten Schwerpunkt, in zahlreichen weiteren sind Kulturein-richtungen, zum Beispiel Bibliotheken, wichtige Partner vor Ort. Gefördert werden u. a. Kooperationen mit Kitas und Schulen. Es werden dadurch benachteiligte Kinder und Jugendliche erreicht, Zugänge zu kulturellen Bildungsangeboten und -räumen eröffnet und Übergänge zwischen den Institutionen gestärkt. In Kooperationsprojekten von Bildungsverbundakteuren und -akteuren gingen Diversitäts-, Integrations- und Teilhabeförderung zum Teil. Hand in Hand, wie etwa bei einer von Schülerinnen und Schülern aus Regel- und Willkommensklassen mitgestalteten Musik- und Tanzperformance, die Themen wie Herkunft, Zugehörigkeitsgefühl und Identität aufgriff. Die Notwendigkeit, Netzwerktreffen und Aktionselemente pandemiebedingten Erfordernissen anzupassen (Verlegung in digitalen Raum, in

²² Einer mehr als im 6. Fortschrittsbericht. Die vier Bildungsverbände befinden sich in den Bezirken Mitte und Lichtenberg.

größere Räume von Partnereinrichtungen oder in den Außenraum, hybride Formate etc.), wurde in den Jahreskonzepten (Zielplanungen) der Verbände berücksichtigt. Erfahrungen von nicht im Programm befindlichen kulturellen Bildungsnetzwerken fließen in die lokalen Bildungsverbände ein. <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/bildungsverbuende/>

3.4.4 KinderKulturMonat

Das Festival findet im Monat Oktober statt und ermöglicht immer mehr Kindern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, die Kulturlandschaft ihrer Stadt zu entdecken. Gemeinsam mit inzwischen über 100 teilnehmenden Kulturorten werden Veranstaltungen für eine niedrighschwellige Teilhabe benachteiligter Familien entwickelt, die sich auch unter den Bedingungen der Corona-Pandemie gut durchführen ließen. Es gibt organisierte Gruppen-Ausflüge für Kinder, deren Eltern sie nicht begleiten können und Schnupperkurse als Kennenlern-Angebot in Gemeinschaftsunterkünften (in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten LAF) und anderen sozialen Einrichtungen. Im Jahr 2021 wurden Konzepte für mehr Partizipation, wie zum Beispiel der „KinderKultur-Club“, die „KinderKultur-Reporter“ und ein „KinderKultur-Blog“ umgesetzt. Die Angebote wurden kontinuierlich weiterentwickelt. www.kinderkulturmonat.de

3.4.5 S 27-Kreatives Stadtwerk

Die „S27 - Kunst und Bildung“ (vormals „Jugend- und Kulturhaus Schlesische27“) konnte im Berichtszeitraum die Projektaktivitäten durch niedrighschwellige Beteiligungsangebote in offen zugänglichen Campusgeländen ausbauen und stabilisieren. Im „Stadtwerk Marzahn“, im exponierten Sozialraum am Otto-Rosenberg-Platz, gelang es, in Zusammenarbeit von Künstlerinnen, Künstlern und der Nachbarschaft einen lebendigen Treffpunkt für vorwiegend geflüchtete und obdachlose Menschen einzurichten. Lokale Vereine, Initiativen und Schulklassen konnten sich bei der Gestaltung des grünen Stadtlabors vielfältig einbringen. Gemeinsam wurden Strategien ausgelotet, den neuen „Common Place“ als interkulturellen Begegnungsort und als kreative Baustelle für Kinder und Jugendliche zu verstetigen. Das Jugendkulturhaus engagierte sich im Rahmen des neuen Berliner Netzwerks Urbane Praxis für die gemeinschaftliche Nutzung und Ausgestaltung von bislang verborgenen Stadtraum-Reserven. <https://www.s27.de/portfolio/stadtwerk-mrzn/>

3.4.6 Cabuwazi Grenzkultur

Der Kinder- und Jugendzirkus CABUWAZI, unter dem Dach des Trägers „Grenzkultur gGmbH“, ist inzwischen an sechs Berliner Standorten in den Bezirken Treptow-Köpenick (hier in Treptow und Alt-Glienicke), Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg und Tempelhof-Schöneberg präsent. Pro Jahr nehmen über 10.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene die Zirkusangebote von „CABUWAZI“ in Anspruch. Pro Jahr erreichen sie insgesamt mehr als 60.000 Besucherinnen und Besucher. „CABUWAZI“ führt Zirkusprojekte in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in der Kooperation mit Schulen und Kitas und in den Ferien durch, die sozioökonomisch schwachen Familien eine Unterstützung geben. Zirkusstandorte sind Orte der Bildung und Begegnung, der Kommunikation und der Integration, des gegenseitigen Respekts und des demokratischen Miteinanders von Menschen. „CABUWAZI“ leistet mit Angeboten in Gemeinschaftsunterkünften und am Zirkusstandort Tempelhofer Feld einen wichtigen Beitrag zur Integration Geflüchteter. Im Rahmen des Festivals „Freedom of

Movement“ beschäftigten sich die Mitarbeitenden des Standorts Tempelhof mit dem Thema Antirassismus. Workshops zum Thema Critical Whiteness und Empowerment gaben Anstöße zu intensiven Auseinandersetzungen. Die Reflexionen haben wertvollen Einfluss auf die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und werden mit allen Mitarbeitenden weitergeführt.
<https://cabuwazi.de/>

3.4.7 FEZ Berlin

Das FEZ Berlin bietet im Rahmen von Wochenendveranstaltungen, Schulprojektwochen und Ferienformaten ganzjährig vielfältige, teilweise inklusive und durchgängig niedrighschwellige Angebote der kulturellen Bildung an, die der Diversität der Besucherschaft Rechnung tragen. Mit seinen jährlich 750.000 Besucherinnen und Besuchern ist es das größte Kinder- und Jugendzentrum Europas. Das FEZ Berlin beherbergt die Landesmusikakademie Berlin mit Tonstudio, drei Konzertsälen und einer Fülle musikpädagogischer Aktivitäten. Aufgrund der Corona-Pandemie hat das FEZ Berlin im Jahr 2021 und in der ersten Jahreshälfte 2022 an zwei Entwicklungen gearbeitet: Es wurden Veranstaltungen entwickelt, die die pandemiebedingten Einschränkungen berücksichtigten. Es wurden dialogische digitale Formate gewählt, die es ermöglichten, dass Kinder und Jugendliche ein direktes Feedback geben konnten und sich als gemeinsames Publikum erlebten. Verwendet wurde dafür eine Videokonferenz, die die Bilder der Kinder auf eine Leinwand im Zuschauerraum applizierte, so dass Künstlerinnen und Künstler die Kinder und Jugendlichen sehen, auf sie reagieren und mit ihnen interagieren konnten. Auf diese Weise wurden das Puppentheaterfest, das Konzert zum Internationalen Kindertag sowie das Weihnachtsmusical „Mambuso und die Weihnachtskugel“ erfolgreich realisiert. Im Zusammenhang mit der Ankunft von aus der Ukraine geflüchteten Menschen, sind unterschiedliche Angebote, wie kostenbeteiligungsfreier Eintritt und nachmittägliche Spielangebote, konzipiert worden, die von ukrainischen Kindern mit ihren Familien sehr gut angenommen wurden.

<https://fez-berlin.de/>

4. Handlungsfeld 4: Studium sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Berücksichtigung von kultureller Bildung in der universitären Forschung

Kulturelle Bildung ist Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung in gemeinsamer Verantwortung von Kita und Schule, in der Jugendarbeit sowie kulturellen Einrichtungen. Die dort tätigen Fachkräfte verfügen über unterschiedliche fachliche Kompetenzen, um gemeinsam Zugänge zu kultureller Bildung für alle Kinder und Jugendlichen systematisch zu planen, zu organisieren und umzusetzen. In allen Phasen und Formaten der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte sollte kulturelle Bildung in Kooperation mit den außerschulischen Partnerinnen und Partnern einen wichtigen Baustein darstellen. Dies gilt nicht nur für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter der künstlerischen Fächer, sondern möglichst für alle sich in der Ausbildung befindlichen pädagogischen Fachkräfte.

Im Rahmen einer Befragung bestätigten die im Fortschrittsbericht vorgestellten Einrichtungen und Projekte, dass die besonderen Beobachtungsschwerpunkte durchgehend Thema der jeweiligen Arbeit waren. Diversität wurde beispielsweise in heterogenen Lerngruppen und in der Auswahl der Mitarbeitenden bzw. Dozentinnen und Dozenten erlebbar. Aktuelle Diskurse und Fragen aus der Praxis der Projektteilnehmenden, z. B. von Menschen mit Fluchterfahrungen, wurden aufgegriffen. Auch die Inklusion wurde in unterschiedlichen Dimensionen mitgestaltet. Einige Einrichtungen bieten inzwischen barrierefreie Räume an beziehungsweise befinden sich im entsprechenden Umbau. Diese Herangehensweisen wirken auch im Sinne der Armutsprävention, in dem sie Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft zur Teilnahme einladen und sie mit Wissen und Kompetenzen ausstatten, die mehr gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Armutsprävention wird von mehreren Einrichtungen darüber hinaus betrieben, indem sie aufsuchende kulturelle Bildungsarbeit leisten und ihre Projekte in unterrepräsentierten Stadtteilen ausweiten.

An dieses Inklusionsverständnis knüpfen die Partizipationsmodelle der Einrichtungen und Projekte an: Die Interessen der Teilnehmenden können vielfältig eingebracht werden, insbesondere Jugendgremien werden aktiv beteiligt. Ansätze und Formate partizipativer kultureller Bildungsarbeit werden im Rahmen von Weiterbildungen vorgestellt und erprobt. Auch die spürbar voranschreitende Digitalisierung erleichtert Partizipation. Einige Einrichtungen und Projekte nutzen Plattformen wie Moodle oder Kubi-Online, teils werden Medienkompetenzzentren eingebunden und die Medienpädagogik in Weiterbildungen berücksichtigt.

4.1 Maßnahmen der kulturellen Bildung im künstlerischen Studium

Die Weißensee Kunsthochschule Berlin entwickelt vor allem für Studierende höherer Semester sowie für Absolventinnen und Absolventen Angebote im Rahmen der Kunstvermittlung und kulturellen Bildung in der Verbindung von Praxis und Theorie. Sie zeichnen sich durch ein vielfältiges Netzwerk an beteiligten Institutionen sowie Expertinnen und Experten und durch die Akquise von Drittmitteln zur Realisierung von Projekten aus. Forschungsvorhaben und Qualifizierungskonzepte werden entwickelt und durchgeführt. So haben sich Absolventinnen und Absolventen der Weißensee Kunsthochschule interdisziplinär im Verein The Hub e. V. zusammengeschlossen, um sich über ihre Erfahrungen in der Kunstvermittlung und kulturellen Bildung fachlich auszutauschen, innovative Projekte auf den Weg zu

bringen und sich weiter zu qualifizieren. Die Entwicklung und Erforschung künstlerischer und gestalterischer Verfahren in Lehre, Vermittlung und kultureller Bildung stehen im Zentrum. Künstlerische Beiträge und Produktionen werden durch Ausstellungen, Vorträge, Auf- und Vorführungen, Workshops, Projekte, Lectures, Exkursionen und darüber hinaus in weiterbildenden Förderkursen gefördert und einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. <http://thehub-berlin.org/about/>

4.2 Qualifizierende Angebote und Formate im Bereich frühkindlicher Bildung

4.2.1 Alice Salomon Hochschule Berlin

Die Weiterbildung „aesth paideia“, die im Berichtszeitraum des 6. Fortschrittsberichts angebahnt wurde und von der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) in Kooperation mit dem SFBB durchgeführt wird, qualifiziert Künstlerinnen und Künstler sowie Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam für eine ästhetisch fundierte frühe kulturelle Bildung. Im Berichtszeitraum wurden im dritten Weiterbildungsdurchgang zwölf weitere Künstlerinnen und Künstler sowie Pädagoginnen und Pädagogen erfolgreich qualifiziert. Die Kooperation zwischen dem SFBB und der ASH kann im aktuellen, vierten Durchgang erst einmal aufgrund von programmatischer Schwerpunktverschiebung auf Seiten des SFBB weiter fortgesetzt werden. Im BA-Studiengang Soziale Arbeit an der ASH wird „Kulturelle Jugendbildung“ thematisch in mehreren Modulen verankert, z. T. auch im Masterstudiengang Praxisforschung.

<https://sfbf.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/992281>

4.2.2 Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg

Ein Schwerpunktthemenfeld für die Fortbildung von sozialpädagogischen Fachkräften am Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) ist kulturelle Bildung und Medienbildung. Die Angebote im Bereich kultureller Bildung konnten konstant gehalten und an die Bedarfe der Fachkräfte angepasst werden. Die bewährten zwei- bis viertägigen praxisorientierten Seminare in Kooperation mit der „Landesmusikakademie Berlin“ befassten sich unter anderem mit: „Freude, Trauer, Wut: Musik tut dabei gut!“ und „Aus Material wird Klang - Musikinstrumente selber bauen“.

Im Rahmen von praxisorientierten Angeboten mit dem „KinderKünsteZentrum“ wurde die einjährige Zertifikats-Weiterbildung für „Erzieherin und Erzieher mit dem Fachprofil frühe kulturelle Bildung“ erfolgreich abgeschlossen. Sie umfasste Inhalte zur ästhetischen Bildung, zu theoretischen Grundlagen sowie zu innovativen Berliner Projekten. Der Umsetzbarkeit eigener künstlerischer Projekte in der Kita wurde Raum gegeben. In der Kooperation mit dem Programm TUKI „Theater & Kita Berlin“ wurden für die Erzieherinnen und Erzieher Werkstattseminare und performatives Theater angeboten. Die Nachfrage für Maßnahmen in den Bereichen Theaterpädagogik, Tanz, Musik und im „Forschenden Lernen“ war in den Jahren 2021/2022 anhaltend.

www.sfbf.berlin-brandenburg.de

4.3 Qualifizierende Angebote und Formate im Bereich Schule

4.3.1 Studium

4.3.1.1 Lehrkräftebildung an der Universität der Künste Berlin (UdK)

Neben den Lehramtsstudiengängen in den Fächern Bildende Kunst, Musik und Theater für das Lehramt an Grundschulen, an Sekundarschulen und Gymnasien bietet die UdK zwei Quereinstiegs-Masterstudiengänge (Q-Master) in den Fächern Bildende Kunst und Musik an. Im Berichtszeitraum rief die UdK ein Scout-Programm ins Leben, um Schülerinnen, Schüler und junge Erwachsene für ein künstlerisches Lehramtsstudium zu begeistern. Lehramtsstudierende der UdK boten in Schulen und Jugendeinrichtungen Workshops an, in welchen sie alltagsnahe Einblicke in das künstlerische Lehramtsstudium gaben, Fragen beantworteten und Begeisterung für ihr Fach vermittelten. Auch außerhalb des Scout-Programms waren die lehrkräftebildenden Studiengänge der UdK mit den allgemeinbildenden Schulen sehr gut vernetzt, zum Beispiel durch die Zusammenarbeit im Praxissemester oder Projekte wie „QuerKlang“ und „grund_schule der künste“.

4.3.1.2 grund_schule der künste

Die „grund_schule der künste“ ist ein Bildungsraum an der Schnittstelle von Hochschule, Schule und Kulturinstitutionen unter dem Dach der UdK. Studierende des künstlerischen Grundschullehramtes Bildende Kunst und Musik erforschen gemeinsam mit Lehrenden, Kindern und Lehrkräften, wie Bildung durch die Künste gelingen kann. Im Berichtszeitraum beteiligte sich die grund_schule der künste mit dem Workshop „Listen to the future“ zum Klimabewusstsein im Kontext der Künste und möglichen Bildungsformaten an der Tagung „Responding to Crisis“ (UdK). Im Rahmen des Kongresses „Ästhetik. Digitalität. Macht“ (FAU Nürnberg-Erlangen) wurden zu Olafur Eliassons Kunstwerk „Earth Speaker“ wissenschaftliche Beiträge zur medialen Bildungen digitaler Kinder- und Jugendöffentlichkeit eingebracht und publiziert. Der Schwerpunkt KLIMA. KUNST. BILDUNG wurde dadurch zu einem neuen Themenfeld der künstlerischen Lehramtsstudiengänge für die Grundschule. Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtszeitraum bildete das Feld der (Post-)Digitalität. Im Kontext baukultureller Bildung wurden in einem weiterbildenden Workshop mit Teilnehmenden aus dem gesamten deutschsprachigen Raum spielerische Formate zur Erkundung von Architektur, Stadt und urbanen Phänomenen angeboten. Es fand eine Werkstatt zum antirassistischen und vielfältigen Erzählen statt. Kulturelle wie ästhetische Reflexionsprozesse der Teilnehmenden wurden in einer öffentlichen Präsentation Studierenden wie Lehrenden zugänglich gemacht.

<https://www.udk-berlin.de/universitaet/fakultaet-bildende-kunst/grundschule-der-kuenste/>

4.3.2 Zweite Phase der Lehrkräftebildung

Die im 6. Fortschrittsbericht beschriebenen Vorhaben wurden verstetigt und weiterentwickelt. Der Wahlbaustein „Kulturelle Bildung“ ist in mehreren Ausbildungsregionen für die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter durchgeführt worden. Ergänzt wurde dieses Angebot durch einen weiteren Wahlbaustein „Bildungs- und Lernort Museum“, welcher sich speziell an Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter für das Lehramt an Grundschulen richtet. Für die Wahlbausteine wurden auch hybride Lehr-Lernformate entwickelt. Qualifizierungen für Seminar- und Fachseminarleitungen fanden

online statt. Im Rahmen der „20. bundesweiten Expert:innentagung Lehrkräftebildung Demokratie-KulturBildung“ gab es ein Workshopangebot von Berliner Seminarleitungen mit dem Titel „Kulturelle Teilhabe als Aufgabe zukünftiger Lehrkräfte“. Die Themen der Diversität, Inklusion und Partizipation sind grundlegender Gegenstand der Lehrkräfteausbildung.

4.3.3 Fort- und Weiterbildung

4.3.3.1 Regionale Fortbildung Berlin

Die Schulberaterinnen und Schulberater der Fortbildung Berlin waren zunehmend und unter Berücksichtigung vielfältiger Aspekte hinsichtlich der Integration des übergreifenden Themas „Kulturelle Bildung“ des Rahmenlehrplans tätig. Für die Fächer Musik, Kunst, Theater und Deutsch wurden Fortbildungen unter anderem zur praktischen Arbeit, zu Analyse und Interpretation, zu Literatur, Musikstilen, Tänzen, Instrumenten u.v.m. aus verschiedenen Epochen und Kulturkreisen sowie zum kreativen Erzählen und Schreiben angeboten. Fortbildungen fanden auch in Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungspartnern und an außerschulischen Bildungsorten statt. Verschiedene Bezüge zum Themenbereich „Bildung in der digitalen Welt“ gab es in zahlreichen Fortbildungen, zum Beispiel in Veranstaltungen zum Theater im (Online-)Unterricht, zur digitalen Theaterpädagogik oder zum Thema Film und Inklusion.

4.3.3.2 Landesinstitut für Schule und Medien Berlin Brandenburg

Am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin Brandenburg (LISUM) fanden im Rahmen der modularen Qualifizierung für Schulberaterinnen und Schulberater im Berichtszeitraum Fortbildungen insbesondere zu den bildungspolitischen Schwerpunkten Diversität und Digitalität statt. Im Herbst 2021 wurde ein Fortbildungsmodul zur Arbeit mit dem OHR durchgeführt, um so den Prozess der Implementierung des übergreifenden Themas kulturelle Bildung in den Schulen zu unterstützen.

Im Rahmen der Qualifizierung für Schulleitungen wurde eine Fortbildungsreihe durchgeführt, deren Ziel es war, Schulleitungen und Schulleitungsteams in dem Prozess zu begleiten, kulturelle Bildung an ihrer Schule zu initiieren und nachhaltig zu implementieren. Vermittelt wurden unter anderem Werkzeuge und Methoden zur Steuerung dieser Entwicklungsprozesse, Supervision von eigenen Erfahrungen, Entwicklung künstlerischer Formate verschiedener Kultursparten mit curricularer Anbindung in allen Fächern und partizipative Methoden für die Teilhabe von Kollegium, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Es fand ein Fachtag zur kulturellen Bildung „Experimentieren-Erleben-Erforschen“ statt, der sich an Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in Berlin und Brandenburg richtet. Ziel dieses Fachtags war es, vielfältige Formen des forschenden Lernens an praktischen Beispielen kennenzulernen und Möglichkeiten zur interdisziplinären und fachübergreifenden Unterrichtsgestaltung zu erfahren.

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/aktuelle-module>

4.3.3.3 Institut für Kunst im Kontext, UdK Berlin / Förderverein Kunst im Kontext e. V./Kontext Schule

Die KontextSchule ist eine zweijährige Tandemfortbildung für Künstlerinnen, Künstler und Lehrkräfte des Instituts Kunst im Kontext der UdK. Die Fortbildung schult die Kooperationsfähigkeit der unterschiedlichen Systeme und dient der Entwicklung und Umsetzung künstlerisch-educativer Vorhaben.

Dabei wird eine diversity-sensible und diskriminierungskritische Perspektive entwickelt. Im Mai 2021 fand das Festival „Platz für Diversität!? Festival für diskriminierungskritische Allianzen zwischen Kunst und Bildung“ statt. Eine Vielzahl von Partnerinnen und Partnern aus dem Feld der kulturellen Bildung, der intersektionalen Pädagogik und der Hochschulen entwickelten gemeinsam das Festival. Auch Schülerinnen-und-Schüler-Gruppen waren einbezogen. Die Veranstaltungen wurden bei Bedarf in deutsche Gebärdensprache übersetzt. Mit einem fachlichen Input zu Klassismus, Zugang zu Bildung sowie zu den Künsten wurde kulturelle Bildung auf ökonomischer Ebene thematisiert. Es entstand ein Glossar mit Audio-, Video- und Lektürebeiträge, um eine breite Zugänglichkeit zu teils künstlerisch-wissenschaftlichen-diskriminierungskritischen Diskursen herzustellen. <http://kontextschule.org/>

4.3.3.4 Fortbildung der Kulturbeauftragten

Die „Fortbildung der Kulturbeauftragten und weiterer Lehrkräfte“ im Rahmen des Projektes „Kulturagenten für kreative Schulen Berlin“ ermöglichte Lehrkräften, Schulleitungen, Kulturbeauftragten, Pädagoginnen und Pädagogen der Kulturagentenschulen und weiterer interessierter Schulen an Fortbildungen, Beratungen, Netzwerktreffen, Workshops und anderem teilzunehmen. Sie wurden in ihrer Arbeit qualifiziert, beraten, zur Multiplikation angeregt und vor allem befähigt, künstlerisch-ästhetische Methoden im Unterricht sowie in Projekten einzusetzen beziehungsweise ihre Schülerinnen und Schüler zu beteiligen. Das Wissen zur kulturellen Schulentwicklung wurde berlinweit angefragt. Die Angebote, Formate und Methoden waren vielfältig und bedarfsgerecht. Sie wurden barrierefrei gedacht, insbesondere digitale Tools und Angebote konnten hier Lücken schließen. Das besondere Anliegen des Kulturagentenprogramms „Beteiligung von Schülerinnen und Schülern“ wurde in den Angeboten für Lehrkräfte stark nachgefragt. Die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern in multiprofessionellen Teams zeigte sich hier sehr wirksam. <https://kulturagenten-berlin.de/>

4.4 Qualifizierende Angebote und Formate im Feld der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

4.4.1 Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg

Als landeseigene Fortbildungseinrichtung unterstützt das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) die Umsetzung jugendhilfepolitischer Zielsetzungen, die dem Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit verpflichtet sind. Ein Schwerpunktthemenfeld für die Fortbildung von sozialpädagogischen Fachkräften ist kulturelle Bildung und Medienbildung. Im Berichtszeitraum wurde die Organisationsberatung zur Umsetzung kultureller Bildung als Prozessbegleitung in den Bezirken Reinickendorf und Pankow fortgeführt, die JuKuBi-Netzwerktreffen wurden vierteljährig durch das SFBB moderiert und über Möglichkeiten des Jugendförder- und Beteiligungsgesetzes informiert. Es fand ein Fachtag zur Veränderung der pädagogisch-künstlerische Praxis durch die Medialisierung und Digitalisierung von Lernen und Bildung im Kontext digitaler Onlineplattformen statt.

<https://sfbf.berlin-brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.548421.de>

4.4.2 ARTPAED

Die interdisziplinäre ARTPAED-Zertifikatskurs „Fachkraft Kulturelle Bildung“ zur Qualifizierung von Künstlerinnen und Künstlern für Arbeitsfelder der außerschulischen kulturellen Bildung der WeTeK Berlin

gGmbH war anhaltend nachgefragt. Die Kooperationen mit Praxisorten wie Jugendkulturzentren, Kultur- und Bildungseinrichtungen wurden kontinuierlich erweitert, zum Beispiel mit Jugendkunstschulen, Museen Berlin und interkulturellen Einrichtungen, um weitere Themen und Vermittlungsmethoden aufzugreifen. Antidiskriminierung, Inklusion, Teilhabe sind Querschnittsthemen der Weiterbildung, um Künstlerinnen und Künstler zu sensibilisieren. Die Teilnehmenden konnten kollaborative und interaktive Tools kennenlernen und erproben. Über direkte Ansprache von Alumni und Einrichtungen konnte der Anteil von teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern mit Migrationshintergrund erhöht werden. <https://wetek.de/creative/artpaed/>

4.4.3 Fachprofil Digitale Kulturelle Bildung

Das Fachprofil „Digitale Kulturelle Bildung“ der WeTeK Berlin gGmbH qualifizierte pädagogische Fachkräfte für den Einsatz digitaler Medien in der kulturellen Bildung. Die Weiterbildung vermittelte und erprobte Ansätze und Formate partizipativer kultureller Bildungsarbeit. Darüber hinaus wurden Angebotsformen und Einsatzmöglichkeiten digitaler Jugendbeteiligung vorgestellt. Die Corona-Pandemie verstärkte die Nachfrage nach verschiedenen Formaten in Kombination von medienpädagogischen digitalen Angeboten und methodischen Konzepten für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.

4.4.4 musicpaed digital

Das Digital Competence Center der WeTeK Berlin gGmbH vermittelte im Qualifizierungskurs „musicpaed digital“ ebensolche Kompetenzen für Musikschaffende und unterstützte bei der Umsetzung ihrer Angebote und Konzepte im digitalen Raum. Besonders für Musikschulen und Musikschaffende mit stark präsenten Angeboten bedeuteten die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie oft ein Umdenken innerhalb vertrauter Strukturen und ein Einarbeiten in zusätzliche digitale Angebotsformate. Ein wichtiger erster Schritt war hier vor allem die Einbindung und der Austausch verschiedener Akteurinnen und Akteure wie Musikschulen, Verbände, Musikschaffende zur Entwicklung eines Weiterbildungskonzepts mit einem Zertifikat der Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

<https://wetek.de/digital>

4.5. Ressortübergreifende qualifizierende Angebote

4.5.1 Landesmusikakademie Berlin

Die Landesmusikakademie Berlin (LMAB) organisiert und führt unter anderem in enger Abstimmung mit dem SFBB Fort- und Weiterbildungen im musikalischen Bereich für Erzieherinnen und Erzieher durch. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen und dem Singen. Für die Fortbildung ganzer Kita-Teams vermittelt die LMAB entsprechende Fachdozentinnen und -dozenten. Für die Stärkung der Willkommenskultur in Kitas und Schulen wurde eine Fortbildung zu Kinderliedern verschiedener Herkunftsländer entwickelt. In Zusammenarbeit mit den bezirklichen Musikschulen wurde die Kompetenz zum Aufbau inklusiver Bildungsangebote im Instrumentalunterricht und der Ensemblearbeit entwickelt. Die Nutzbarkeit des Außenbereichs der LMAB zur Durchführung von Kursen und Ensembleproben unter Pandemiebedingungen wurde erweitert. Ein Teil des Kursprogramms wurde dauerhaft auf ein Onlineformat umgestellt. www.landesmusikakademie-berlin.de

4.5.2 Haus Bastian

Das Haus Bastian geht in Seminaren, Fortbildungsreihen und Arbeitskreisen zukunftsweisenden Fragen der Bildungs- und Vermittlungsarbeit in Museen nach, wie zum Beispiel gesellschaftliche Teilhabe, Inklusion oder politische Bildung. Im Berichtszeitraum fanden Projektstage für Schülerinnen und Schüler sowie Workshops für Lehrkräfte, Werkstätten für Kinder, Jugendliche und Familien, Vortragsreihen für Erwachsene und weitere öffentliche Angebote statt. Die Angebote wurden in digitale Formate überführt oder zum Beispiel in Projekttagen unter der verstärkten Nutzung des Außenraums umgesetzt.

<https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/haus-bastian-zentrum-fuer-kulturelle-bildung/home/>

4.6 Lebenslanges Lernen

Die Volkshochschulen sind die bezirklichen Einrichtungen der Erwachsenenbildung im Land Berlin. Jeder Bezirk unterhält eine Volkshochschule. Sie sichern die Grundversorgung der Erwachsenenbildung in Berlin und haben die Aufgabe, allen Berlinerinnen und Berlinern im Sinne des lebenslangen Lernens ein Angebot zu unterbreiten. Teilnehmende begreifen zum einen die Wahrnehmung von Angeboten kultureller Bildung als wesentlichen Teil der Persönlichkeitsbildung, zum anderen werden dabei kreative Impulse für die eigene berufliche Situation gesucht oder berufsnahe künstlerisch-gestalterische Fähigkeiten entwickelt. Es gibt eine breite Palette an Angeboten in allen Kunstsparten und eine Kooperation mit den Staatlichen Museen zu Berlin, die es Teilnehmenden der VHS-Kurse ermöglicht, gemeinsam deren Häuser zu besuchen.

<https://www.berlin.de/vhs/kurse/kunst-kultur-kreativitaet/>

5. Drittmittel, Kommunikation und Netzwerkarbeit sowie Evaluation

5.1 Drittmittel

5.1.1 Kultur macht Stark

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ zielt auch in seiner zweiten Förderphase 2018 bis 2022 auf die Stärkung bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher im Alter zwischen drei und 18 Jahren. Das Land Berlin profitiert weiterhin überdurchschnittlich von dem Programm. Im Jahr 2021 konnten 2.051 Einzelprojekte mit 21.6 Millionen Euro gefördert werden. In Berlin beträgt die Teilnehmendenzahl von Kindern und Jugendlichen, die von mindestens einer Risikolage betroffen sind, 306 von 1.000, im Bundesdurchschnitt liegt diese Zahl bei 142. Der durchschnittliche Förderaufwand beträgt pro in Berlin aufwachsendem Kind oder Jugendlichem 125,19 Euro, im Bundesdurchschnitt 45,27 Euro. Das Programm wird von 2023 bis 2027 in einer dritten Förderphase fortgeführt.

<https://www.lkj-berlin.de/infopoint/kms>

5.1.2 Stark trotz Corona

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat zum 5. Mai 2021 das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ aufgelegt, das in den Ländern umgesetzt wird. Berlin stehen knapp 64 Millionen Euro zur Verfügung, um das landeseigene Programm „Stark trotz Corona“ umzusetzen. Dies erfolgt in Berlin in den vier nachstehenden Teilbereichen:

- Lernrückstände aufholen
- Frühkindliche Bildung fördern
- Stärkung der Jugendarbeit
- Sozialarbeit an Schulen

Um Lernrückstände in fachlichen und psychosozialen Kompetenzen schülergerecht aufzuholen, sieht das Programm ein strukturiertes und partizipatives Verfahren unter Einbindung der Lehrkräfte und der Eltern vor. Die zentralen Maßnahmen zum Aufholen von Lernrückständen werden an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen einschließlich der Schulen in freier Trägerschaft angeboten.

Im Bereich der frühkindlichen Bildung wurde das Programm „Sprachkitas“ mit Hilfe der Mittel verstärkt. Wesentliche Handlungsfelder des Programms sind die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik, die Zusammenarbeit mit Familien sowie medienpädagogische Themen.

Für das Land Berlin stehen im Programm des Jugendbereiches Teilbereich 3 „Stärkung der Jugendarbeit“ des Programms „Aufholen nach Corona“ für die Jahre 2021 und 2022 insgesamt drei Millionen Euro zur Verfügung. Es werden damit zusätzliche gesamtstädtische und bezirkliche Angebote der Jugendarbeit nach §§ 11 und 12 SGB VIII für junge Menschen zwischen sechs und 26 Jahren durch freie Träger der Jugendhilfe und Jugendverbände umgesetzt. Diese umfassen vielfältige thematische Angebote und Bereiche. Angebote der kulturellen Bildung wurden und werden innerhalb des Programms in den Jahren 2021 und 2022 mit elf verschiedenen Maßnahmen u. a. in den Bereichen Musik, Theater, Tanz mit einem Fördervolumen in Höhe von 300.000 Euro umgesetzt.

<https://www.berlin.de/sen/bjf/stark-trotz-corona/>

5.2 Kommunikation und Netzwerkarbeit

5.2.1 InfoPoint

Der InfoPoint Kulturelle Bildung steht der Berliner kulturellen Bildung seit 2014 als Beratungs- und Informationseinrichtung zu Fragen der Förderung zur Verfügung. Die Servicestelle berät, informiert und vernetzt lokale Träger der kulturellen Bildung zu „Kultur macht stark“ und weiteren Fördermöglichkeiten. Die individuellen Beratungen und die Veranstaltungen fanden auf Grund der Corona-Pandemie ausschließlich digital statt. Zusätzlich wurde eine digitale Veranstaltungsreihe gemeinsam von allen „Kultur macht stark“-Servicestellen aller Bundesländer als zusätzliche Informationsveranstaltung zu Änderungen und Erleichterungen für die Beantragung von Ferienprojekten im Bundesförderprogramm realisiert. <https://www.lkj-berlin.de/infopoint>

5.2.2 Kubinaut

Die Online-Plattform Kubinaut verfolgt die Ziele, über kulturelle Bildungsangebote zu informieren, die kulturelle Bildung in Berlin sichtbar zu machen und sie langfristig zu stärken. Sie wendet sich an alle, die künstlerische Formate mit aktiver Beteiligung von Kindern und jungen Menschen suchen oder anbieten. Neben Inhalten, die von den Nutzerinnen und Nutzern selbst erstellt werden, setzt die Kubinaut-Redaktion inhaltliche Schwerpunkte und berichtet regelmäßig über Neuigkeiten aus der kulturellen Bildungslandschaft. Außerdem organisiert das Team auch Qualifizierungs- und Vernetzungsveranstaltungen für Praktikerinnen und Praktiker der kulturellen Bildung und der Jugendarbeit. 2021 wurde Kubinaut grundlegend überarbeitet, um die Zielgruppe der pädagogischen Fachkräfte besser zu erreichen. Die neue Webseitenstruktur hat einen gesonderten Bereich „Für Schule & Kita“ mit Angeboten für Schulkassen, Kitagruppen und Weiterbildungen für Lehrkräfte. Im Bereich „Für Macher*innen“ können Projektleitende Angebote wie Jobs oder Weiterbildungen finden. Der dritte Bereich „Für Euch“ veröffentlicht Angebote aus der kulturellen Bildung für Kinder, Jugendliche und Familien. Auch der Newsletter wurde an die neue Struktur angepasst. Angebote werden auf verschiedenen digitalen Plattformen beworben. <https://www.kubinaut.de/de/>

5.2.3 Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung

Seit 2020 setzt sich das bundesweite Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung (NFKB), das bei der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung angesiedelt ist, für eine Stärkung der kulturellen Bildung in den prägenden ersten Lebensjahren und am Übergang zur Grundschule auf politischer, fachlicher und struktureller Ebene ein. Das Netzwerk bildete eine Regionalgruppe Berlin-Brandenburg, die sich aus Akteurinnen und Akteuren aus Bildung und Jugend, Kunst und Kultur, Kita-Praxis, Wissenschaft und Verwaltung zusammensetzt. Im Rahmen innovativer und kreativer Formate treffen sich Netzwerkende zum Austausch über Themen, wie zum Beispiel Qualifizierung, Verankerung in Kulturinstitutionen oder Kitapraxis. <https://netzwerk-fkb.de/mitwirkende/>

5.2.4 Creative Ageing – cultural engagement instead of social isolation

Aktuelle Prognosen weisen darauf hin, dass der Anteil der über 65-jährigen bis zum Jahr 2070 auf 30,3 Prozent der europäischen Gesamtbevölkerung ansteigen wird.²³ Angesichts dieser demografischen Veränderungen und der stetig alternden Bevölkerung in der Europäischen Union wächst auch die Bedeutung der Förderung kultureller Teilhabe und kultureller Bildung für Menschen im höheren Lebensalter. Das mit Mitteln aus dem EU-Programm Erasmus+ geförderte und in den Jahren 2019 bis 2022 durchgeführte Projekt „[Creative Ageing - Kulturelle Teilhabe statt sozialer Isolation](#)“ beschäftigte sich mit Fragen kultureller Teilhabemöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren. Im Frühjahr 2021 führte die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa in diesem Rahmen in Kooperation mit dem Institut für Kulturelle Teilhabeforschung (IKTF) eine europaweite Umfrage unter den Mitgliedern des Eurocities Culture Forum durch. Ziel der Umfrage war es, herauszufinden, wie das Thema „Kulturelle Teilhabe älterer Menschen“ in den europäischen Städten verankert und umgesetzt wird. Im Ergebnis zeigten sich als größte Zugangsbarrieren zu kultureller Teilhabe für ältere Menschen die soziale Isolation, Altersarmut und mangelnde digitale Kompetenz. Neben diesen spielen weitere Hindernisse eine Rolle, wie etwa fehlende Barrierefreiheit oder Kommunikationsbarrieren. Die vollständige Auswertung der Umfrage kann im [Abschlussbericht](#)²⁴ eingesehen werden. Die Ergebnisse wurden beim Eurocities Culture Forum 2021 in Tampere, Finnland, vorgestellt und diskutiert und sind in die [Empfehlungspapiere](#)²⁵ des Projektes „Creative Ageing“ eingeflossen.

5.2.5 Online-Portal für kulturelle Bildung

Die Kulturstiftung der Länder (KSL) entwickelt seit dem 1. Quartal 2021 ein bundesweites Online-Portal für kulturelle Bildung. Dort sollen das umfangreiche existierende Wissen sowie Themen und Trends zur kulturellen Bildung in Deutschland gebündelt und vermittelt werden. Dazu wurde von der KSL ein Fragekatalog an die Länder geschickt, der außer für das Online-Portal auch vom DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation genutzt wird. Das DIPF lotet in einem flankierenden Projekt (InKuBi) die Möglichkeiten aus, diesen bislang nicht im Bildungsbericht dauerhaft datengestützt beobachteten Bereich des Bildungsgeschehens in Deutschland empirisch zu beschreiben. Ziel ist es, Diskurse anzuregen sowie die bundesweite, fachliche Vernetzung aller Akteurinnen und Akteure der kulturellen Bildung aus der Kultur- und Bildungspraxis, aus der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft sowie Politik und Verwaltung zu stärken. Ein zentrales Modul des Portals sind die Länderportraits, innerhalb derer der Status Quo der kulturellen Bildung präsentiert wird. Es werden Projekte, Schwerpunktsetzungen, Strukturen und Rahmenbedingungen vorgestellt. Die Veröffentlichung des Portals ist für Herbst 2022 geplant.

²³ https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/new-push-european-democracy/impact-demographic-change-europe_en#demographic-trends

²⁴ <https://www.berlin.de/sen/kultur/kulturpolitik/europa/creative-ageing-1160974.php>

²⁵ <https://stadt.muenchen.de/infos/creativeageing.html>

5.3 Evaluationen

5.3.1 Evaluationen der Fördersäule 2plus

Der Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung lässt im Auftrag seines Beirats Projektevaluationen durchführen. Diese dienen intern zur Qualitätssicherung und können in überarbeiteter Form zu allgemeinem Wissenstransfer und Qualitätsentwicklung beitragen, indem sie Gelingensbedingungen und Handlungsoptionen für Projekte der kulturellen Bildung aufzeigen. Zuletzt zeigten die Evaluationen zweier in der Fördersäule 2plus geförderten Projekte, dass es einer tiefergehenden Analyse der Wirksamkeit des Fördermoduls 2plus bedarf, da die Etablierung nachhaltiger Partnerschaften sowie die eigenständige Verstetigung der Projekte durch die Kooperationspartner nicht in dem erhofften Maße erreicht werden konnten. Gleichzeitig sanken die Antragszahlen in der Fördersäule 2plus stetig, da besonders die steigende Eigenmittelbeteiligung eine zu hohe Hürde für viele Antragstellende darstellt. Dies galt in besonderem Maße für Akteurinnen und Akteure der freien Szene.

Das Fördermodul 2plus wurde in seinem Gesamtverlauf seit seiner Einführung im Jahr 2018 in Hinsicht auf Wirksamkeits-, Verstetigungs- und Nachhaltigkeitspotentiale unter besonderer Berücksichtigung von Diversitätsdimensionen und Zugangsbarrieren durch ein Evaluationsteam evaluiert, mit dem Ziel, förderpolitische Bedarfe zu ermitteln und Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Die Handlungsempfehlungen zeigen zwei unterschiedliche Ansätze auf: 1) die Fördersäule stärker als Förderprogramm für institutionelle Antragstellende zu definieren, gemäß der ursprünglichen Zielsetzung, dass Projekte nach der maximalen Förderlaufzeit im Projektfonds durch die beteiligten Institutionen selbst getragen werden; und 2) neue Instrumente zur Stärkung von nachhaltigen Partnerschaften für nicht-institutionelle Akteurinnen und Akteure zu entwickeln, also die Fördersäule stärker an die Bedarfe und Arbeitsrealitäten der freien Szene anzupassen.

5.3.2 Bevölkerungsbefragung zur kulturellen Teilhabe

2018 wurden erstmals Mittel zur Durchführung einer Bevölkerungsbefragung zur kulturellen Teilhabe bereitgestellt, die alle zwei Jahre wiederholt werden soll.²⁶ Die 2021 durchgeführte Folgestudie hatte den Fokus auf kultureller Teilhabe unter den Bedingungen der Corona-Pandemie. In einer ersten Kurzergebnispublikation im November 2021 wurde aufgezeigt, dass die Hälfte der Berlinerinnen und Berliner mit Kulturbesuchen während der Corona-Pandemie quer über die verschiedenen formalen Bildungsgruppen sehr vorsichtig war. Zudem zeichnete sich ab, dass pandemiebedingt insbesondere bei Menschen, die schon vor Pandemiebeginn eher wenig wahrscheinlich Kulturangebote besucht haben, in Zukunft von noch weniger Besuchen auszugehen sein dürfte.²⁷ In einer zweiten Kurzergebnispräsentation im Juni 2022 wurde sichtbar, dass digitalen Kulturangebote von Kultureinrichtungen, Kunst- oder Kulturschaffenden von etwa der Hälfte der Berlinerinnen und Berliner wenigstens einmal genutzt wurden. Dies gilt insbesondere für bereits ohnehin kulturaffine Menschen. Speziell interaktive digitale Kulturangebote findet knapp ein Drittel der Berlinerinnen und Berliner spannend, besonders

²⁶ <https://www.iktf.berlin/forschungs-projekte/kulturelle-teilhabe-in-berlin>

²⁷ Allmanritter, Vera; Tewes-Schünzel, Oliver (2021): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2021. Einstellungen zu Kulturbesuchen und Hygienemaßnahmen während der COVID-19-Pandemie und Wiederbesuchsabsicht. kurz&knapp-Bericht Nr. 1, Berlin; https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2022/03/IKTF_kurzundknapp_Nr.1_2021_Corona-Kulturbesuche-1.pdf

jüngere und eher innovationsfreudige Menschen. Gleichzeitig zeigt sich, dass die hierfür erforderliche Internetnutzung oder erforderlichen Technikenkenntnisse für viele Menschen, und dies vor allem für Ältere, eine Nutzungsbarriere darstellen können.²⁸

5.3.3 Beforschung des Modellprojekts „Eintrittsfreier Sonntag“

Das Institut für Kulturelle Teilhabeforschung (IKTf) führte ab Juni 2021 ein Jahr lang an jedem Museumssonntag Besucherinnen- und Besucherbefragungen in 14 landesgeförderten Museen durch. Die Studie generiert eine methodisch fundierte Datenbasis für Politik, Verwaltung und Kultureinrichtungen zum freien Eintritt und liefert ausführliche Hinweise für Audience Development.²⁹ Ein erster Zwischenbericht zu den Befragungsergebnissen im März 2021 bestätigte die Bedeutung des Faktors „Bildung“ für kulturelle Teilhabe. Der eintrittsfreie Museumssonntag erreichte in hohem Maße Personen mit einem hohen formalen Bildungsabschluss. Die ersten Ergebnisse zeigten aber auch, dass der Wegfall des Eintritts insbesondere Berlinerinnen und Berliner sowie ein relativ junges Publikum anspricht und auch das Interesse jenseits des klassischen Museumspublikums weckte. Der Zwischenbericht zeigte zudem, dass die Strategie der Museen, die eintrittsfreien Sonntage mit ansprechenden unterhaltungs- und erlebnisorientierten Vermittlungsangeboten zu flankieren, erfolgsversprechend ist.³⁰

²⁸ Tewes-Schünzel, Oliver; Allmanritter, Vera (2022): Kulturelle Teilhabe in Berlin 2021. Digitale Kulturangebote: Nutzung, Bewertung und Teilhabe. kurz&knapp-Bericht Nr. 2, Berlin

https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2022/06/IKTf_kurzundknapp_Nr.2_2022_Digitale-Angebote.pdf

²⁹ <https://www.iktf.berlin/forschungs-projekte/eintrittsfreier-museumssonntag>

³⁰ Allmanritter, Vera; Kliment, Tibor, Nörenberg, Britta (2022): Eintrittsfreier Museumssonntag in Berlin Erste Ergebnisse repräsentativer Besucher*innenbefragungen in 14 landesgeförderten Museen; https://www.iktf.berlin/wp-content/uploads/2022/04/IKTf-Eintrittsfreier-Museumssonntag_Zwischenbericht.pdf

Anlagen

Anlage 1 Mitglieder der Ressortübergreifenden Arbeitsgruppe

Name	Institution und Position
Bauer, Stéphane	Bezirksamt (BA) Friedrichshain-Kreuzberg, Leiter des Fachbereiches Kultur und Geschichte
Dehkordy, Babak	SenKultEuropa, II A De), Grundsatzfragen kultureller Bildung, Diversität, Teilhabe-forschung
Füllgraf, Susanne	SenBildJugFam, I 03, Referatsleiterin Außenstelle Pankow
Gruber-Ballehr, Verena	SenBildJugFam Abteilung, II B 2 Gru, Fachaufsicht Bildende Kunst, Ju- gendkunstschulen, Museumspädagogik und Denkmalpflege
Herpell, Anja	SenBildJugFam, II E, Lehrkräftebildung/Leiterin des Referats
Izabiliza, Diane	Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung, Co-Leitung Ber- liner Projektfonds Kulturelle Bildung
Kallmeyer, Sabine	SenBildJugFam, Abteilung Jugend und Kinderschutz, III C 14, Kulturelle Bildung und Medienbildung
Müller-Braun, Tamara	BA Spandau, Abteilung Bürgerdienste, Ordnung und Jugend, Jugend- amt FD 6 - Jugendförderung
Münz, Franziska	Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung, Leitung kul- tur_formen
Peil, Claudia	SenBildJugFam, Abteilung Familie und frühkindliche Bildung, V A 32, Kindertagesbetreuung, Berliner Bildungsprogramm, Praxisprojekte
Schumacher, Juliane	SenBildJugFam, II A 1 Schu, Arbeitsgebiet Kulturelle Bildung an Berliner Schulen
von der Lieth, Elke	BA Charlottenburg-Wilmersdorf, Leitung des Fachbereichs Kultur, Lei- tung der Kommunalen Galerie
Werner, Dr. Thomas	SenBildJugFam, I A 5.1, Programm "Lokale Bildungsverbände nachhaltig sichern und stärken"; Koordination der Kooperation Schule- Jugendhilfe
Wildner, Christiane	BA Lichtenberg, Jugendamt, Allgemeine Kinder- und Jugendförderung

Anlage 2 Mitglieder des Beirats des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Erfahrungsfeld	Name	Institution / Beruf
1 Kultur	StS K Dr. Torsten Wöhlert	Staatssekretär für Kultur
Vertretung	Helge Reders	SenKultEuropa - AbtL II
2 Kultur	Dr. Christina Schulz	Theater an der Parkaue, Intendanz
Vertretung	Volkan Türelı	HAU - Hebbel am Ufer, HAU to connect Houseclub & Schulen
3 Kultur	Christine van Haaren	Berlinische Galerie, Leitung Bildung und Outreach
Vertretung	Prof. Dr. Susan Kamel	HTW Berlin, Professorin für Ausstellen und Sammeln in Theorie und Praxis
4 Bildung	StS B Alexander Slotty	Staatssekretär für Bildung
Vertretung	Thomas Duveneck	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, AbtL II
5 Bildung	Holger Hänel	Rosa-Parks-Grundschule, Schulleiter
Vertretung	Marcel Kröner	Rosa-Luxemburg-Gymnasium, Kunstlehrer
6 Jugend	StS J Aziz Bozkurt	Staatssekretär für Jugend, Familie und Schul- digitalisierung
Vertretung	Kerstin Stappenbeck	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, AbtL III
7 Jugend	Katrin Gödeke	Stiftung SPI, Projektkoord. Servicestelle Ju- gendstrategie, Vorstandsmitglied LKJ Berlin
Vertretung	Karen Hoffmann	KinderKünsteZentrum Leitung
8 Bezirke	Heike Schmitt-Schmelz	BA Charlottenburg-Wilmersdorf / Bezirks- stadträtin für Jugend, Familie, Bildung, Sport und Kultur
Vertretung	Dominique Krössin	BA Pankow / Bezirksstadträtin für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
9 Jury	Raphael Moussa Hillebrand	
Vertretung	Anna Chrusciel	
10 Junge Jury	Mitglied Junge Jury	
Vertretung	Mitglied Junge Jury	